





Elfe Mehrle

P ä a n

Laß immerhin — droht auch Dein Herz zu brechen —
 Vom Haß und von der Bosheit Dich verwunden,
 Gib selbst dem Spotte preis, was Du empfunden,
 Und fassen laß Dich stets an Deinen Schwächen.

Es werden Tage kommen, die Dich rächen,
 Und wenn die Feinde, wider Dich verbunden,
 An ihren Freunden ihren Lohn gefunden:
 Dann werden selbst die Steine für Dich sprechen.

Dann preist man Dich, statt Dich wie einst zu schmähen,
 Und was man niemals ernstlich an Dir prüfte,
 Wird dann, bewundert, sich von selbst verstehen.

Denn so nur werden frei die Weihrauchdüfte,
 Die um der Menschheit hochaltäre wehen —
 Und so nur steigt ein Phönix in die Lüfte!

Ferdinand von Saar

Bemerkungen über Anzengruber

Wenn man seine Novellen und Dramen liest, dann begreift man kaum, daß er auch ein großer Dramatiker war. Wenn man seine Dramen sieht, versteht man schier nicht, daß er einer unserer prächtigsten Erzähler ist. Bei unseren augenblicklich Unsterblichen ist es anders: liest man ihre Novellen, so hält man sie vielleicht für Dramatiker; sieht man aber ihre Stücke, so bemerkt man sofort, daß man sich getäuscht hat.

„Das vierte Gebot“ mußte mehr als ein Jahrzehnt warten, bevor sein Werth erkannt wurde. Aber nunmehr hat sich die Zeit gebessert. Blumenthal muß nicht mehr so viel Geduld haben.

Der mächtigste Dichter Österreichs brauchte doch nicht völlig zu verhungern; denn er bekam als Redakteur eines Wiener lokalen Wigblattes ein kleines Gehalt. Weil er die Kunst zu ernst nahm, strafte ihn das Schicksal und er mußte Wize machen.

Im „Pfarrer von Kirchfeld“ steckt der ganze Traum von einem Reform-Katholicismus, aus dem so oft er geträumt wurde, meist eine Exkommunikation oder ein Uberschütten mit einigen Weihwasser-Kübeln frommen Unflats die Schläfer weckte. Der „Pfarrer“ ist wohl sein bekanntestes, weitans nicht sein bestes Werk. Dazu hat er zu viel in Worten zurückgebliebene, nicht in Handlung umgesetzte Tendenz. Es ist noch nicht der ganze Löwe in dem Drama, aber man sieht schon seine Klauen. Und das Geheul der Dunkel-Unmänner zeigt uns, daß diese Klaue sie kräftig gepackt hat.

Der Dichter hatte viel Unglück in seinem Leben. Privates, an das wir nicht erinnern können; denn noch lebt die, die ihn zerbrach. Aber er hatte auch nicht-privates Unglück. Es war dreierlei Art: Er war ein Oesterreicher und ein Genie und er kam zu früh.

Es gibt kein Werk in der Welt-Literatur, dessen Humor so menschlich wäre und zugleich so gletscherhoch über allem Menschlichen stünde, wie jener der „Kreuzelschreiber“. Aristophanes, an dessen Frauenstriebe Komödie immer vergleichsweise erinnert wird, war witziger, aber deshalb auch weniger gütig, mehr verächtlich. Die gottvolle Weisheit des Steinklopperhans hätte er nie begreifen können, ebensowenig auch die anmuthige, männliche Weichheit, mit der hier lächelndes Verstehen die tiefsten Geheimnisse des Geschlechterkampfes zugleich enthüllt und verdeckt.

Raimund war inniger, Nestroy witziger. Er war kräftiger. Raimund war das lebhaft träumende Kind, Nestroy der bitter-boshafte, enttäuschte Greis. Er war der Mann.

Nebenbei bemerkt: Wie viele Deutsche haben die „Aphrodite“ von Louys gelesen? Und wie viele Deutsche wissen, daß die „Märchen des Steinklopperhans“ zu dem Schönsten gehören, das in unserer Sprache geschrieben wurde?

Er hätte mehr, — viel mehr sein können. Man schob ihn zur Seite, entfremdete ihn der Bühne, vergaß ihn. Während das Publikum Trifots au-

gaffte, Waden bewunderte und Cancans pfiß, sah ein vergrämter Mann in einem schmutzigen Loch an der Laborstraße, in seiner kleinen, finsternen Redaktion, und glossierte den Tag. Er, dem alle Tage gehörten . . .

So sind auch seine Meisterwerke nur Andeutungen von allen Möglichkeiten, die in ihm keimten. Die Saat wurde zertreten . . . Deutsche! Oesterreicher! . . . Aber weshalb pathetisch werden? Das geht ja immer so weiter. Später wird man wissen, wer augenblicklich an der Reihe ist.

Zwei Jahrzehnte vor dem eifrig gepredigten Naturalismus der Schwäche hatte er den Naturalismus der Kraft.

Er war stark. Wenn man seine Briefe liest, so spürt man, daß er vieles überstehen konnte. Freilich, was es ihm und was es uns gekostet hat, wer kann es auch nur ahnen? Der Haß hat ihn nur kräftiger gemacht, das zeigt sein Aufstieg nach dem „Pfarrer von Kirchfeld.“ Aber die Gleichgiltigkeit nachher, die hat ihn niedergeworfen.

Ich war noch ein ganz kleiner Bub und trug noch kurze Hosen, als ich zu ihm ging. In seine Redaktion. Ich weiß nicht mehr, was er mir damals sagte. Aber an seinen Blick erinnere ich mich, dessen gütiger Ernst durch Einen sah wie durch Luft . . . Und ich möchte die Erinnerung an jenen Blick nicht hergeben.

Ludwig Bauer (Wien)

Aus einer Zwiesprach

Einmal, auf einem Spaziergang mit Anzengruber. Wir plauderten über dichterisches Schaffen und über dichterische Stoffe. Da äußerte ich, daß er viel in Oberbayern gelebt, mit oberbayerischen Bauern verkehrt haben müsse. Denn seine Bauerngestalten und deren Mundart erinnerten an diesen Schlag.

Er setzte seinen funkelnden Zwicker auf die scharfgebogene Nase und sagte: „Oberbayern? Nein. Ich habe eigentlich mit Bauern überhaupt nie verkehrt. Wenigstens nicht näher.“ Als er darüber meine Verwunderung merkte: „Ich brauche das auch nicht. Mir ist's zur Anregung genug, wenn ich so einen Bauersmann von Weitem sehe, ein paar gleichgültige Worte von ihm höre oder irgend eine Geste an ihm beobachte. Dann kenne ich den ganzen Kerl aus- und innen.“

Mir war das senderbar. Einer, der seinen Mann gleichsam per Distanz auf die Mücke nimmt.

„Lieber Freund,“ sagte er, „Sie wissen es ja selber. Alle äußeren Gelegenheiten und Anlässe sind nur Hebanmen. Gebären muß der Dichter aus sich heraus. — Nun ja, Bauern. Ich bin ein Großstadtmensch. Aber wenn ich, wie sie sagen, besser bauerndichten, als stadtleutdichten kann, so mag das wohl im Blut stecken, oder irgendwo in den Knochen — wie eine vererbte Gicht. Meine Vorfahren vaterseits sind oberösterreichische Bauern gewesen. Na, und so was rumort halt nach.“

„Ein großer Theil von Oberösterreich hat vor nicht langer Zeit noch zu Bayern gehört,“ sagte ich, „da sind Sie am Ende doch von bayerischer Abkunft.“

„Von bayerischer oder von bäuerlicher, oder von beiden — ganz wie Sie wollen. Alles in Gnaden bewilligt.“

Damit war die Sache abgethan. Ein ganzer Mensch, wie er war, legt auf „Abkunft“ nicht viel Gewicht. Er stammt von Allen und ist für Alle.

Peter Rosegger

Eine Erzählung

Es war einmal ein junges Weib. Das wandelte durch die schöne Welt mit großen, fremden Augen, die glänzten von Sehnsucht. Denn sie suchte das Glück.

Da begegnete ihr ein Dichter.

„Hast Du das Glück?“ fragte sie ihn.

„Ja,“ sagte er und sie ging mit ihm. Das Glück mit ihm zu theilen. Und er führte sie in sein Reich und er schenkte ihr alle seine Herrlichkeiten. Hohe, stolze Schlösser, und purpurne Gewänder. Und er zeigte ihr, wie schön die Sonne kam und ging. Und dann setzte er ihr eine kleine, güldene Krone aufs Haupt.

„Und was soll ich nun haben?“ fragte sie nach einer Weile.

„Ich habe Dir Alles gegeben,“ sagte er traurig.

„Alles?“ meinte sie erstaunt und ging fort und suchte das Glück.

Da begegnete ihr ein großer Mann. Der hatte einen rothen Vollbart und klare Augen.

„Hast Du das Glück?“ fragte sie ihn.

„Ja und nein“ sagte er und küßte sie. Da ging sie mit ihm. Und wenn sie fragte nach dem Glück, dann küßte er sie und sagte: „Ja und nein.“ Und dabei lächelte er geheimnißvoll. Darüber sann sie und blieb bei ihm bis an ihr Ende und wartete, daß er ihr das Glück geben sollte. Er aber küßte sie und lächelte . . .

Hans Winand

Gedanken

Das Talent sieht Lösungen, das Genie Aufgaben.

*

Keine Zeit haben, heisst meist, keine Energie haben.

*

Gut sein, heisst das Gute in den Dingen sehen.

*

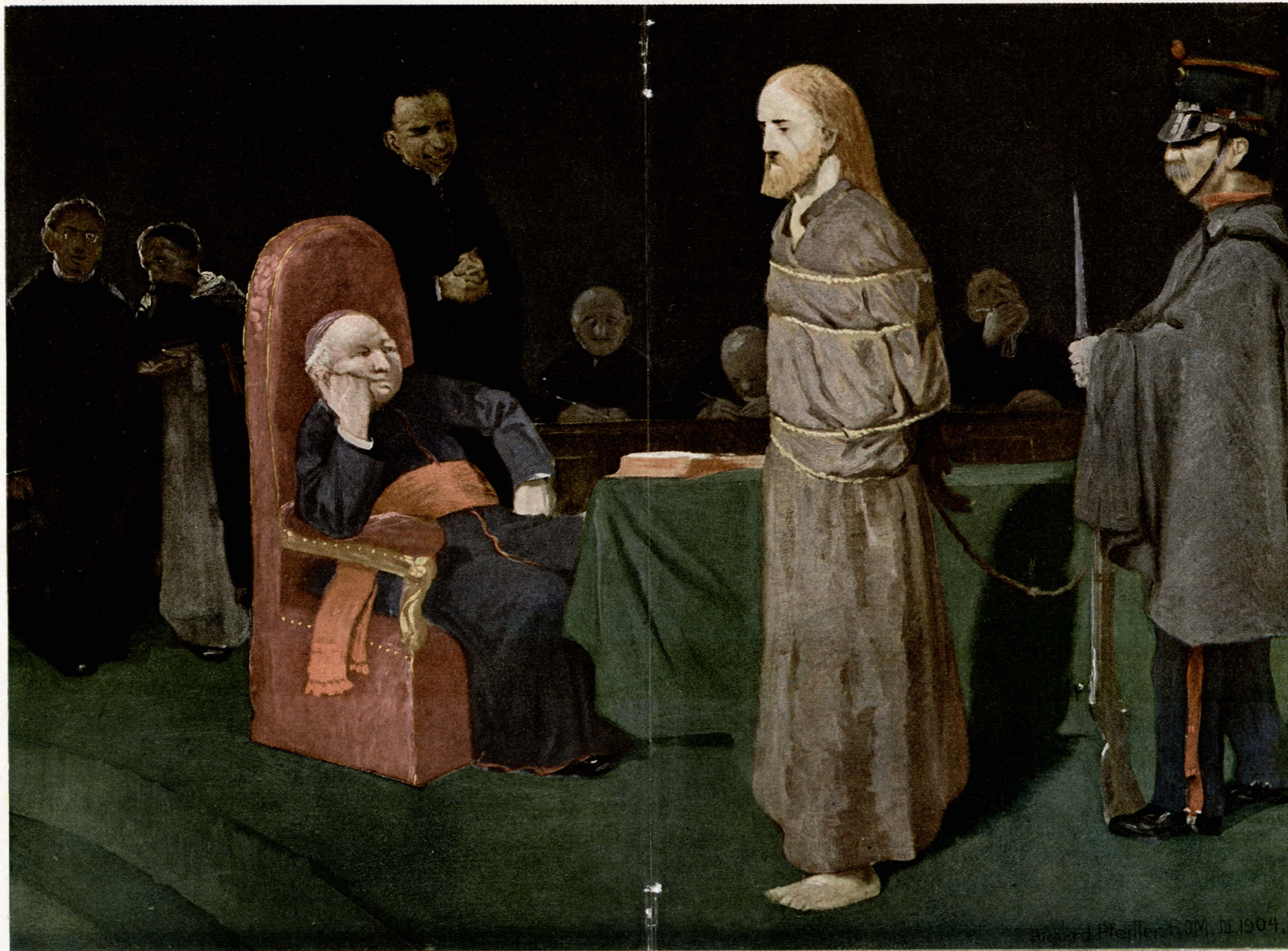
Wer schweigt, wird zwar nicht verstanden, aber auch nicht missverstanden.

Paul Garin



Frühlingslieder

Reinhold-Max Eichler



Christus und die Pharisäer

Richard Pfeiffer (Rom)

Christus und die Pharisäer

(Zur Zeichnung von R. Pfeiffer)

Wenn der Herr heut' wieder käme
Als der Menschen Heil und Licht,
Würde man von Neuem schleppen
Ihn gebunden vor's Gericht!

Vor der feisten Centrumspaffen
Und Zeleten Tribunal
Würde gleich wie einst entscheiden
Sein Geschick sich noch einmal!

Wieder wären sie die Ersten,
Die in Haß und Eifer schrie'n:
Fort mit ihm zur Schädelstätte!
Geißelt, foltert, kreuzigt ihn!

Ihre Augen fromm verdrehend
Riefen sie die Staatsgewalt,
Als Verbrecher ihn zu richten
Schlau und ohne Kusenthalt!

Einst durch römische Viktoren
Gottes Sehn geführt man sah —
Heut' umstarrt von Rajonnetten
Ging' der Herr nach Golgatha!

Das Geschlecht der Pharisäer
Wahrlich starb noch niemals aus —
Nirgends ist ein Land zu finden,
Wo sie wären nicht zu Haus!

Priester, die in Demuth folgen
Christi hohem Lebensziel,
Gibt es wenig nur auf Erden,
Aber Pfaffen leider viel!

Ihnen ist des Heilands Lehre
Stets um Gold und Güter feil,
Lieb und Frieden sieht man wandeln
Emsig sie ins Gegentheil!

Das das Christenthum bedrohet
Finstern Jesuitenwahn,
Merket jetzt zu seinem Schrecken
Selbst der Papst im Vatikan!

Möge seinem Stellvertreter
Christus jene Geißel leih'n,
Die den Tempel einst gesäubert,
Um mit Wucht zu schlagen drein!

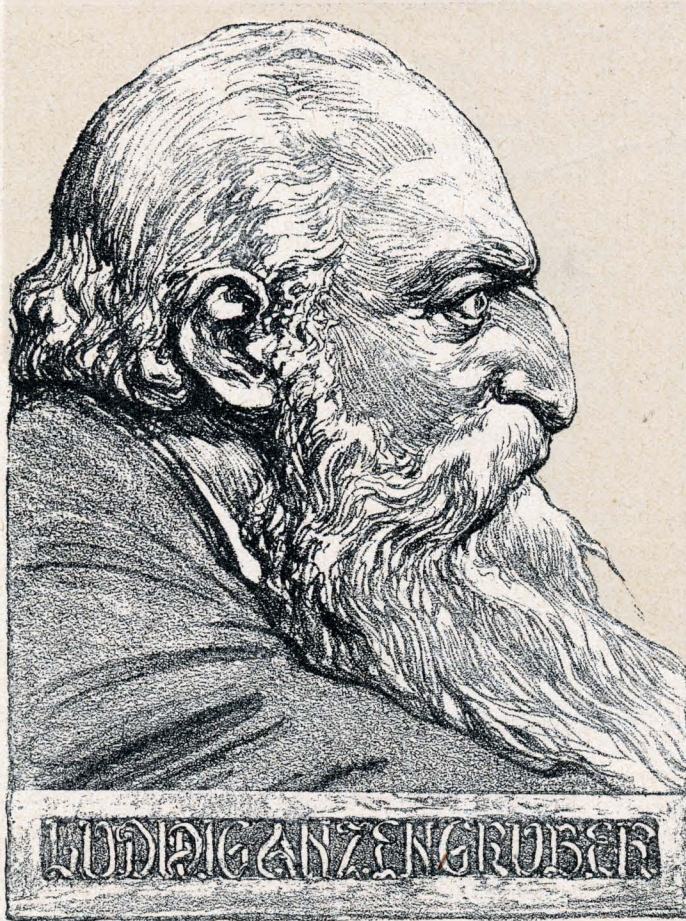
Rudolf Greinz

Liebe Jugend!

Ein Regimentskommandeur hat einer militärischen Uebung beigewohnt und befehlt nun nach deren Schluß „die Herren Offiziere“ zur Kritik. Nachdem er seine sachliche Besprechung beendet hat, richtet sich der alte Herr auf seinem Gaulle ein wenig auf und sagt: „Und zum Schluß möchte ich Ihnen auch noch eine private Mittheilung machen: Meine liebe Frau hat heute Nacht einen gesunden Jungen bekommen! — ich danke Ihnen, meine Herren!“

*

Eine tiefreligiöse Dame erhält eine Ansichtskarte, auf der ein Christuskopf abgebildet ist.
„Wie so etwas nur die katholische Kirche duldet; ich finde das höchst unpassend,“ wirft eine Freundin ein, der die Karte eben gezeigt wird.
„Ach, das wird eben ein Lutherischer Christus sein,“ vertheidigt sofort die andere.



Nach einem Miniatur-Relief von E. Juch (Wien)

Allerlei Literaten-Gedanken

Die Sünden des Verlegers werden heim-
gesucht an dem Dichter bis in die dritte und
vierte Auflage.

„Dichten Sie was Besseres!“ höhnte
der abgetanzelte Dichter den boshaften Kritiker.
„Dichten Sie besser, dann haben Sie die Be-
rechtigung Kritik, zu üben!“ — „Ueben Sie
mehr Kritik!“ lautete die Antwort, „dann
haben Sie die Berechtigung zu dichten!“

Ein als Satiriker bekannter Dichter gab
einen Band guter lyrischer Gedichte heraus. —
Seitdem galten auch seine Satiren als Schund.

Die größte schriftstellerische Tugend ist, neid-
los lesen zu können.

Viele Menschen glauben, sie dichten aus
innerstem Drange und dichten doch nur aus
— Nervosität.

Aus einer Literaturgeschichte des Jahres
1917: „Christoph Eugen Meier, geb. 1882
gest. 1909, Erfinder des Wortes: „Sonnen-
fleckensehnsuchtskrank.“ Das Wort brachte es in
Behrens'schrift zu 4 Auflagen, wurde zehnmal
gemalt und dreimal komponiert. Franz Felix
Müller machte eine dreiaktige Oper daraus.“

Den meisten dichterischen Nachlaß würde
man besser „Nachlässiges des Dichters“
nennen.

Jüngst las in einer Gesellschaft
ein junger Mann eigene Gedichte
vor. Allgemein wurde die organi-
selle Sprache und Ausdrucksweise
bewundert. — War der Mann
ein Dichter? Das nicht; aber
ein Franzose, der nicht ordentlich
Deutsch konnte.

Citieren und Plagieren sind
zwei schwer zu lernende Künste.

Ein zeitgemäßer Modedichter
unterschied zwei Arten von Em-
pfindungen: Empfindungen, die
sich gut bezahlen, und Empfind-
ungen, die sich schlecht bezahlen.

Karl Ettlinger

Kindermund

Mein vierjähriges Söhnchen Hans
stand dieser Tage in dem dringenden
Verdacht, eine Unart begangen zu
haben.

Die Mutter ermahnt ihn sehr
ernst, die Wahrheit zu gestehen, und
sagt, als der kleine Mann standhaft
leugnet: „Wenn Du es mir auch
nicht gestehst, der liebe Gott weiß
es doch, der sieht Alles!“

„Liebe Mutti,“ erwidert darauf
Hans, „wenn Du den lieben Gott
fragst, wird er Dir sagen: Gnädige
Frau, das Kind war sehr brav!“

Im Café „Größenwahn“

Rudi und Franzi, beide zwischen
zwanzig und fünfundzwanzig, bleich,
engbrüstig. Rudi trinkt bereits den
dritten „Schwarzen“ und raucht beständig Cigaretten.
Franzi trinkt Selters und schluckt Malzbonbons.

Franzi: Nun, hast Du was Neues geschaffen?
Rudi: Geschaffen? Bewahre! Ich feile noch
immer. Verdammtes Geschäft!

Franzi: Du feilst jetzt schon fast ein ganzes
Jahr hindurch, was feilst Du denn momentan?

Rudi: An den Liebercyklus lege ich die erste,
an meine Novelle die zweite und an meine Tragi-
komödie die dritte Feile. Na und Du —?

Franzi: Ich? Ich hab's satt. Ich sattle un-
Rudi: Verrückt!

Franzi: Ich habe mich überzeugt, daß mir zur
Schriftstellererei das Talent fehlt.

Rudi: Und was willst Du nun anfangen?
Franzi: Ich werde Kritiker.

Rudi: Teufel! Da könntest Du vielleicht gleich
eine Notiz über meinen Liebercyklus schreiben.

Franzi: Fällt mir gar nicht ein. Ich will
eine besondere Spezies unter den Kritikern werden,
so eine Art Herostrot.

Rudi: Was macht denn übrigens Dein fünf-
aktiger „Nero“?

Franzi: Den habe ich über Urathen in einen
Einakter zusammengeschweift.

Rudi: Nun?
Franzi: Nicht ausführbar gewesen. Hab' eine
Novelle daraus gemacht.

Rudi: Jamos!
Franzi: Jamos? Miserabel! Zurückbekommen
wegen Langathmigkeit.

Rudi: Gemein! Kann ich's mal lesen?
Franzi: Existiert nicht mehr. Hab' die Pointe
zu einer Anekdote benützt.

Rudi: Wigblatt?
Franzi: Ja.

Rudi: Und —?
Franzi: Zu traurig gewesen.

Rudi: Fatal!
Franzi: Fatal!

Fritz Posselt (Wien)



Lied des deutsch-böhmischen Mädchens

Der Pawel aus dem Böhmischem drüben,
Ich kann mir nicht helfen, ich mag ihn nicht!
Er sagt mir und klagt mir, ich müsse ihn lieben,
Und nennt mich „mein Täubchen“ und
„Engelsgesicht!“

Und, spricht er, das Herz sei ihm
schwer zum Brechen,
Vor mir sei er niedrig und sei doch sonst stolz,
— Wie so die Böhmischen eben sprechen! —
Und „Dich möcht' ich küssen, wie's
heilige Holz!“

Und tausend so Worte und nimmt
sich's zu Herzen
Und steht alle Abend vor unserem Haus,
Und er thut mir auch leid und ich
glaub' seine Schmerzen,
Und er sieht wie die Leiden Christi aus.

Und doch, sein Schmeicheln und
Betteln und Klagen
Geht mir kein Bissel ins Herz hinein,
Und ich weiß einen Burschen, der
müßte nichts sagen,
Nur wollen: so wär' ich von Herzen fein!

Hugo Salus (Prag)

Es kann D'r nix geseh'n!

Legende.

Es war an einem trüben Oktobermorgen, da wanderte ich wieder einmal in den Wiener Wald. Nur um zu gehen und allein zu sein, denn schön war der Wald nicht mit seinem falben Kehrlicht an den Nestern und den feuchten Nebelschwaden um die Wipfel. Recht zum Melancholischwerden und das wollte ich auch, noch mehr als ich's schon war; denn ich hab's ausprobiert; los wird man die verdammte Trübsucht nur, wenn man sich erst einen rechten Rauich dran gekneipt hat und sie dann auf lange hinaus überdrüssig geworden ist. Während man den Kopf immer tiefer hängen läßt, weiß man das freilich nicht oder meint man, es müsse noch immer schwärzer kommen und schließlich müsse man sich niederlegen zum Nimmerwieder-aufstehen und das wäre eigentlich das Beste. Es ist aber nur ein Trick der Natur, die uns auf den Genesungsweg lockt, wenn sie uns einlädt, noch tiefer hinein zu steigen in den Jammerkeßel; insgeheim braut sie dabei schon in unserer eigenen Innern den Genesungstrank, homöopathisch zum Teufelaustreiben.

Gehadert habe ich nur mit mir selbst. Denn so eine unselige Haut hab' ich, daß, wenn andere sie mir geben, ich gewöhnlich noch in mir die Ursache suche, warum ich die Hiebe des Schicksals doch verdient hätte. Haben mich Gauner über's Ohr gehauen, oder irgend ein süßer Biedermann sich in mein Vertrauen geschmeichelt und auch dann verrathen, so tobe ich wohl erst ein bißchen über die Niedertracht des Andern, dann aber kommt's ganz von selbst, daß ich mir sage: Freundel, nur nicht aufbegehren! Hast selbst auch genug auf dem Kerbholz, zahlst halt einmal die Rechnung zur unredten Zeit und wirst noch immer genug schuldig bleiben. Und dann halt ich mir mein Sündenregister vor von der frühesten Kinderzeit, jedes ungezogene Wort, gegen Vater oder Mutter, und jede unwahre Geberde, die ich je gebraucht, jedes Leid, das ich je andern zugefügt. So ein Gericht, wie man's nur mit sich selber halten kann, wo's kein Beschönigen gibt und wo man schließlich so schwarz wird vor sich selber, daß man am liebsten zu denen ginge, die man vorher noch Halunken gescholten und ihnen sagen möchte: „Ich danke Ihnen, Sie haben mir die Wohlthat erwiesen, daß ich wieder einmal Einkehr gehalten hab' bei mir selbst, und es war schon recht so, was Sie mir gethan haben; verdienen thät' ich noch viel Schlimmeres.“

So ging ich halt wieder müd und schleppend gegen den Kahlenberg hin, da sah' ich meinen alten Freund, den Philosophen vom Chausseegraben mit seinem grünen Gewande, der Brille und dem Hammer vor seinem Steinhausen sitzen. Nimmt auch die Brille herunter, legt den Hammer hin und schaut mich erbarmend an. „Na, Steinklopferhans, sitzt auch in dem Wetter hier?“ frage ich gönnerhaft, um über mein Grauen hinwegzukommen, das mich immer befällt, wenn ich dem Alten plötzlich wo begegne.

„Ja, ja“, antwortet er, „bin eigens Dir zu lieb hergekommen, reißt Dir ja wieder die Seele aus dem Leib, weil Du meinst, du müßt Dich so klein machen, wie das Gesindel, mit dem Du dich herumschlägst. Ich kann's schon nimmer mit ansehen.“

„Ach Hans“, erwidere ich, „ich denk gar nicht an das Gesindel, ich hab mit mir selbst zu thun. Glaub' mir, ich bin auch nicht besser, und das kränkt mich doch, wo's mein Geschäit ist, den Menschen in's Gewissen zu reden.“

„Du bist wahrhaftig ein Narr“, schalt er. „Schau, ich kann Dich leiden, weil Du keiner von denen dort bist“ — er wies mit dem Finger nach dem Diten — „die da aus Ga-

lizien und Ungarn kommen und uns öfterreichisch lehren wollen; bist eine ehrliche Haut und bist denen von da hinten nicht gewachsen; aber gerade drum sollst Du auch den Kopf hoch tragen und Dir nicht noch selber das Leben verleiden.“

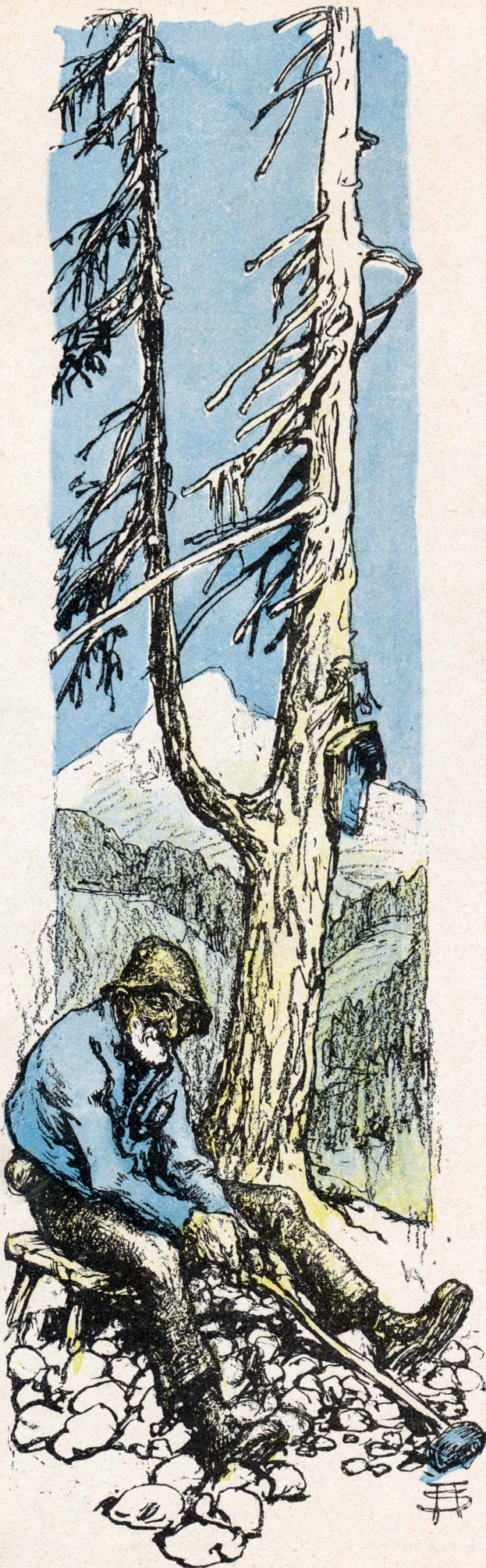
„Aber Hans, wenn mans so fühlt, was für ein eitler Patron man ist, und wie man doch alles nur thut, um vor sich selber im schönen Licht zu stehen?“

„Und dann? kannst Du was dafür? Hast Du Dich selber gemacht? Schau da muß ich Dir ein Gesichtchen erzählen, hab's selber von einem Pfaffen, von einem Lustigen, der mir's erzählt und, heidi, verwundet war...“

„Erzähl' Hans, ich hör Dich immer gern.“

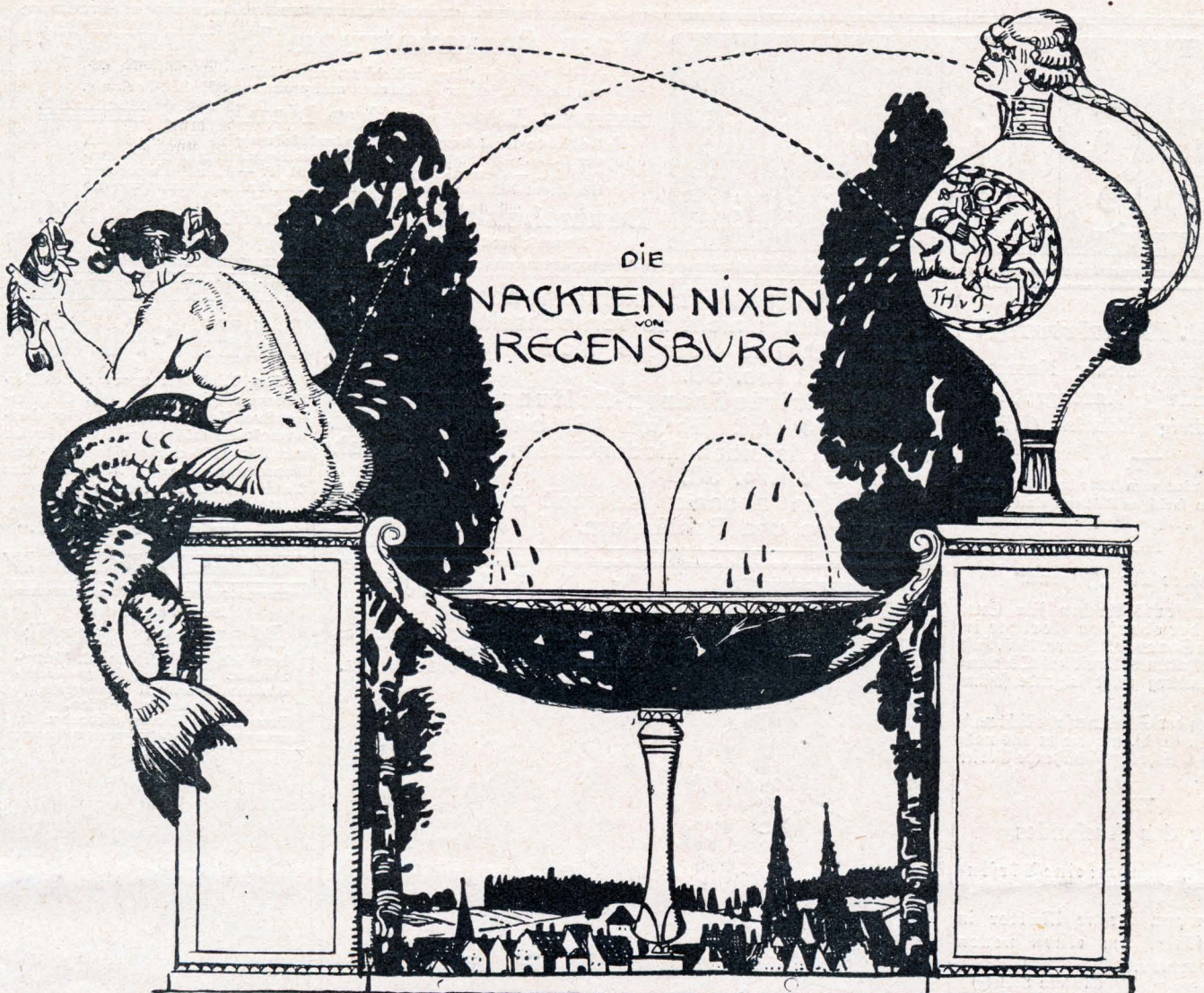
„Es geht so: Wie der Herrgott die Welt geschaffen hatte, da sah er droben im Himmel mit seinen Engeln und hat hinunter geschaut auf das Gethier und die Wäme und die Wasser und auf einmal hat er recht gegähnt. Uriel, sagt er zu seinem obersten Engel, es ist doch eigentlich immer daselbe. Nicht ein Bißel kann man mehr neugierig sein. Weißt, wenn man was machen könnte, was man mit all' seiner Allwissenheit doch nicht so vorauskennen würde, so was ganz Unnatürliches, Widerspruchsvolles, halb Himmel, halb Dreck, wo man nie weiß, was stärker bleiben wird, der Himmel oder der Dreck, und wo man doch ein bißchen wetten könnt', wie's ausgeht, ich glaub' es wär gleich nimmer so langweilig im Himmel. Aber ich finde nix, weil ich in meiner Göttlichkeit nur Vollkommenes machen kann.“

Das hat sich der Uriel angehört, und weil er den Herrn gar so viel gern gehabt hat, ist er ausgegangen, ob ihm vielleicht was begangen möcht, womit er dem Herrn die Langweil' vertreiben könnte. Und wie er da im Paradiesgärtchen spazieren geht, da sieht er auf einmal eine Nessin, die sitzt an einem Quell und schaut sich ihr Spiegelbild an und dreht sich und wendet sich und bewundert bald ihre runden Brüstchen und bald ihren schlanken Steiß und hat so viel Freude an sich, daß der Engel lachen muß. Und wie die Nessin wieder sieht, daß ein so großer Herr sich herabläßt, über sie zu lachen, da springt sie ihm vor Freude an die Brust und streichelte ihn und schmeichelte ihm, bis es dem ganz plötzlich zu Muth wird und er ein Verlangen fühlt, was ganz Unerhörtes, Pfantes zu thun. Und so war er am Quell zu zweit mit der possirlichen Nessin. Er hat sich nachher geschüttelt und wäre am liebsten aus der eigenen Haut gefahren. Aber das ging nicht. Und weil er sein schönes Faltenhemd nicht mehr so reinlich um sich legen konnte, wie sich's vor dem Herrn geschickt hätte, ist er unter die Erde gefahren, damit ihn der Herrgott nicht mehr zu sehen kriege. Die Nessin aber hat nach ihrer Zeit ein Geschöpf auf die Welt gesetzt, das war weiß wie ein Engel und ein ganz wenig haarig, es hat Himmelssehnsucht gehabt und Affenbegierden und am meisten hat es an dem Uebel gelitten, daß es sich in jedem Spiegel beschauen mußte. Und ein ewiger Kampf war in ihm, und seiner ganzen Nachkommenschaft, ob der Engel in ihm stärker werde oder der Affe, aber nie wurde der Kampf entschieden. Und im Himmel hat's zwei Parteien gegeben, die mit einander gewettet haben tagtäglich, und täglich haben sie droben den Kurszettel studirt, ob die Himmelsactien höher stehen oder die irdischen. Und der Herrgott hat gesagt, wenn der Kampf einmal zu Ende ist auch nur in einem Exemplar, so läßt er die Erdenwelt aufhören, denn seitdem sie mit solcher Spannung der Geschichte auf der Erde zuschauen, können sie auf den andern Sternen gar nicht nach



Der Steinklopferhans

H. Schmidhammer



In Regensburg, o verehrliches
Publikum, geschah was gefährliches:

Es stellte die Thurn- und Taxise
Verwaltung Nixen auf, nackte!

Und zwar grad an die Allen hin,
Wo die Regensburger gehen drin.

Nun waren die Nixen zwar marmorne,
Aber indecent hinten und gar vorne,

Und damit nun für das gemeine Volk
Nicht Unsittlichkeit aus dem Steine folg',

hat der Thurn- und Taxise frumbe Rath
Die nackigen Nixen umgedraht.

Doch siehe, das Volk war frech, o sehr!
Ihm mißfielen diese Anechos sehr;

Es rief, daß es sich gehörete,
Daß man sie nochmal umkehrere,

Damit auch das Volk das Glück hätte
Und die schönere Seite erblickete.

Aber diesem frechen Gebahren nun
Wurde höchstseits nicht willfahren nun,

Sondern gleich die ganze Keizepracht
Daraufhin völlig abseits gebracht

Und statt der Podices kühngeschwellt,
Nur mehr einfache Vasen hingestellt;

Woraus Du, o Volk, ersehen sollst,
Daß Du nie über so was schmähen sollst,

Denn wer den hintern der Nix nicht ehrt,
Ist eben überhaupt nix nicht werth. A. D. N.

Julius Diez (München)

dem Rechten sehen. Aber immer, wenn Einer schon ganz nah war am Heiligsein, und die Himmelspartei die Affenpartei schon gründlich an die Wand drücken wollte, da ist immer noch einer von Denen gekommen und hat geschrien: schaut nur hin! Hat er sich nicht eben in den Spiegel geguckt? Hat er sich nicht betrachtet, ob er auch schon ganz heilig ist? — Und immer war es so. Und so geht's schon Millionen Jahre. Und eher wird der Spuk nicht aufhören, als wir nicht vergessen, daß unsere Urmutter sich im Spiegel beguckt hat, und

als wir nicht aufhören, uns selbst zu begucken. Was geht Dich an, wie Du bist? kannst Du dafür, daß sich der Uriel in eine Keffin vergafft hat? Glaubst, Du bist dem Himmel näher, wenn Du in den Spiegel schaust? Im Gegenteil. Leb' gradaus und laß' Dich nichts gereuen. Da thust Du noch dem Herrgott einen Gefallen, der schon aufhören möcht' mit dem ewigen Zuschauen . . . Nicht im Guten und nicht im Schlimmen sollst Du dich bespiegeln. Ist ja alles gleich. Kannst eh nichts dafür wie Du bist, aber die Selbstquälerei

mußt Du los werden. Es kann Dir ja nig geschehen . . . ?"

Und als ob er sein Stichwort gehört hätt', war er auf einmal verschwunden. Nur ein Sonnenstrahl hat auf einem Spinnwebsfaden gegläntzt, der über den Weg geweht ist, und drunten im Thal hat der Nordwestwind den ganzen Dunst in die Donau hineingetrieben, daß es wieder ganz klar geworden ist bis zum Schneeberg hinüber. Und da ging ich heim, wieder einmal zusammengeflüßt.

Hugo Ganz.

Astra-Rollfilms -Platten

Von Amateuren bevorzugt

wegen höchster Empfindlichkeit, zuverlässiger Gleichmässigkeit und Reinheit, langer Haltbarkeit und praktischer Platten-Packung.

Eigenartige Neuheit!

Leichte und bequeme Entwicklung zu Hause wie auf der Reise. Die Plattenkartons sind als Entwicklungsschalen ausgebildet. — Gesetzlich geschützt. D. R. P. — Erhältlich bei den Händlern. Nächste Bezugsquelle wird sofort nachgewiesen von der

Deutschen Rollfilmgesellschaft m. b. H.
Frankfurt a. M. Köln a. Rh.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Bildniss Ludwig Anzengruber's) ist von *Ludwig Michalek (Wien)*.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Blüthenlese der „Jugend“

Ein in „Seufferts Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten“, Jahrg. 1905, Heft 3, Seite 100 enthaltenes Urteil des Oberlandesgerichts Hamburg trägt folgende schöne Ueberschrift:

„Beschränkung der Schadenersatzpflicht nach § 823 Abs. 2 B. G. B. auf die in das nach der Absicht des Gesetztes zu schützende Gebiet fallenden Fälle.“

Humor des Auslandes

„Vater, was ist denn das: eine Börsenspekulation?“

„Das ist, wenn Deine Mutter in Ohnmacht fällt, um einen neuen Hut zu bekommen.“

(Modern Society)

Statt 15,50 Mk. für 10,50 Mk. franco



liefere, da neue Auflage erscheint, **„Weibliche Schönheit“**. Darstellung des Nackten in Malerei u. Photographie v. Dr. Br. Meyer mit 62 herrlich. Freilichtaufnahmen u. malerisch. Aktstudien v. Prof. L. v. Jan. Stehende, sitzende, liegende Figur. u. Grupp. in ruhig. u. bewegt. Stellg. Herrl. Modelle f. Künstler. **O. Schladitz, Berlin W., Bülowstr. 51 J.**

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.

★ Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Dr. R. Krügener,
Frankfurt a. M.
Größte Spezialfabrik photogr. Hand-Cameras,
ca. 300 Arbeiter.
Man verlange Preisliste für 1905 No. 19 A.

Dr. R. Krügener's Delta-Camera,
weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und tonangebend für den gesamten Camerabau ist.

Thüringer-Waldsanatorium Schwarzzeck

bei Blankenburg-Schwarzatal. Neuzeitl. eing. Neubau. Mod. Heilweise. Jll. Gratisprospekt. Besitzer u. Aerzte Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.

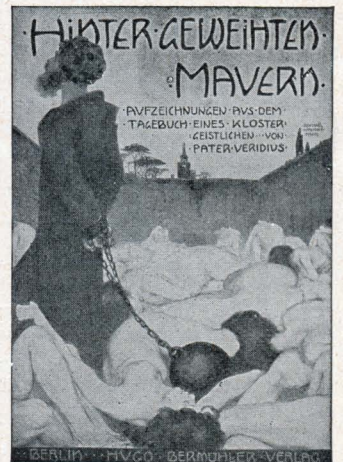
Schiller-Porträt.

Das Titelblatt unserer Schiller-Nummer (1905, No. 19), Schiller-Kopf von Karl Bauer ist als Sonderdruck erschienen und zum Preise von Mk. 1.50 durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den Unterzeichneten erhältlich.
München.

Verlag der „Jugend“

Die verlorene Nervenkraft

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beamter in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.



Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen. Brosch. M. 3.50. Zu bezieh. durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sir richten an unsere Freunde die ergebene Bitte, auf ihren Sommerlichen Fahrten in Hotels, Restaurants, Cafés, Pensionen, an Bahnhöfen, auf Dampfern, in Bädern, Kurorten, Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kloss & Foerster Matador Cabinet

Briefmarken 15 000 verschied., seltene, versende auf Wunsch zur Auswahl m. 50-70% unt. Senf-Cat. Auch Einkauf. A. Weisz, Berlin, Friedrichstr. 207 l.



Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet August Harbes, Bremen.

Gegen **Kopfschmerz**
Influenza
Rheumatismus hilft
Citrophen
Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten in Originalschachteln.

Es erschien bei uns in III. Auflage das hochwertige Buch von Prof. N. Atur:

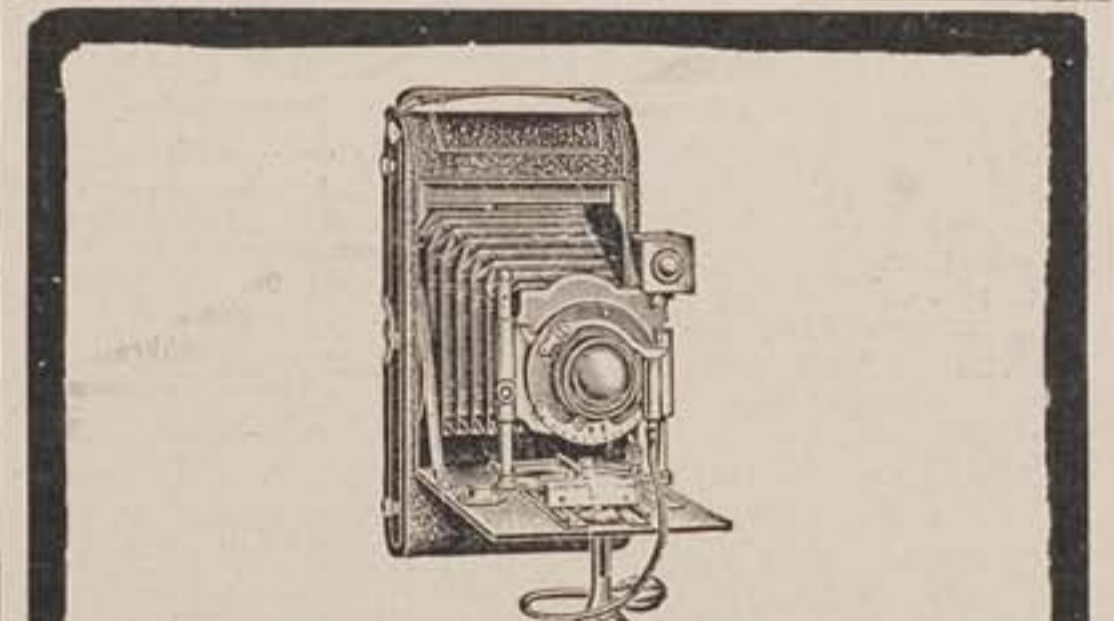
Frauen- und Ehearzt

Ein praktischer Ratgeber in allen Leidens- u. Freudensfragen des Ehelebens

- in 5 Abteilungen, welche in der Hauptsache folgendes enthalten:
1. **Verhütung und Heilung der verschiedenen Frauenleiden** (Krankheiten bei Frauen und Jungfrauen).
 2. a) **Vorbeugung, um eine glückliche und schmerzlose Entbindung zu erzielen.**
b) **Die Kunst, bis in das hohe Alter jung und schön zu bleiben.**
 3. **Den Kindersegen naturgemäss auf eine bestimmte Zahl zu beschränken** oder auch, wenn kein Glück begründet wird, ganz zu verhüten.
 4. **Kinder gut, klug, kräftig und schön und wirklich gesund zu erzeugen** und so durch richtige Ernährung und Pflege zu erhalten; auch **selbst zu bestimmen, ob Knaben oder Mädchen entstehen sollen.** (Die russische Kaiser- und Italienische Königsfamilie wurde 1 Jahr vor der Geburt der endlich angekommenen Thronerben von freundschaftlichen Seiten mit diesem Buche bekannt gemacht.)
 5. (Anhang.) **Verhütung und Heilung der sexuellen Schwächestände** sowie aller daraus stammenden Nerven-, Magen- und sonstigen Leiden.

Das Buch (444 Seiten stark) ist rein sittlicher Natur und im strengen Sinne der Naturheilkunde echt volkstümlich geschrieben und dürfte bald als recht segensreich im einzelnen und im hohem Grade volkerzieherisch im grossen und ganzen wirken.
Das Buch wird sich in jeder Ehe als Friedensstifter und Glückspender erweisen und der edelste und ehrlichste Hausfreund sein. Preis gut geheftet 5 Mk. und elegant gebunden 6.50 Mk.
Gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme erfolgt Zusendung durch den

Gesundheitsblätter-Verlag (Winkler) in Frauendorf (Bezirk Leipzig)
Gesundheitskolonie Erdenglück.



photograph. Apparates

bitten wir unsere Offerte einzuholen. Wir liefern nur renommierte Fabrikate: **Goerz, Hüttig, Kodak etc. etc.** zu denkbar billigsten Preisen gegen

bequemste Teilzahlungen

u. übersenden unseren reichillustriert. Haupt-Katalog No. 270 c. an jedermann gratis und frei auf Verlangen

Bial & Freund, Breslau II
Gegr. 1864 Filiale: Wien XIII/1 Gegr. 1864

Vertreter gesucht

Chronik der Schillerfeier in Berlin

Ein hübsches bon mot Schillers wird nachträglich bekannt und zeigt, daß der Olympier gelegentlich, wo es angebracht ist, auch einen richtigen „Berliner Witz“ produzieren kann.

Als Ludwig Fulda seinen berühmten Prolog sprach und bei dem Verse „Deutsches Volk, auf's Knie gesunken,“ sich demütig vor dem Gewaltigen zur Erde niederließ, berührte dieses Schiller, dem, wie allen vornehmen Naturen, jede zu weit getriebene Unterwürfigkeit fatal ist, im höchsten Grade unangenehm. In dieser kritischen Situation wandte sich der „Ungefeierte“ lächelnd an seine Umgebung mit den Worten:

„Ist denn kein Stuhl da für Ludwig Fulda?“

Der Wunsch des Dichtersfürsten wurde sofort erfüllt, und Ludwig setzte sich unter allgemeiner Heiterkeit.

Blüthenlese der „Jugend“

Nr. 73 des „Schweinfurter Tagblatt“ enthielt folgende Veröffentlichung: „Ein Regenschirm kam auf unauferklärte Weise in meinen Besitz. Abzuholen, wo? sagt die Exped.“

Hätte der Einsender wenigstens die betr. Wirtshaus genant, so wüßte man doch auch, wo es den vorzüglichen Stoff gibt.

Sommersprossen
entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgl. angew., machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Eis.

Stereoskopbilder beste Aufnahme, Kataloge gratis. Ansichten, Genre, à 25 Pf., Dtz. 2.50 M. Neu: Liliuput-Apparat mit 100 Bildern 3 Mk. franco! Versand v. Büchern, Kataloge gratis. Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.

Ideale Büste
in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourm. Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.

Schweissfuss
in 2 Tagen gründl. zu beseltig, bewirkt
Müglitzol
W. Z. 77448 D. R. P. a.
Prospekt u. Gutschten sofort kostenlos. Original-Flasche M. 1.00. Verkauf durch Apotheken und Drogisten.
Chemische Werke Mügeln b. Dresden G. m. b. H., vormals Walter Hahn.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Ärztlich empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
 Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Zur gefl. Beachtung!

Seiner Majestät dem Herrn Dr. Georg von Orterer ist leider schon wieder die unerhörte Beleidigung angethan worden, daß eine Creatur des Landes, ein Individuum der ohnedies nur von der allerhöchsten Bichlerschen Liebesgenährten Postanstalten, — das Antlitz Sr. Majestät nicht erkannte und nicht anerkannte, auch nicht nach dem majestätisch zürnenden Jovisbild, der doch allein zur Legitimation dieses Antlitzes hätte genügen müssen! Da es nicht ganz ausgemacht ist, ob der nächste Landtag schon die nötige Zweidrittelmajorität besitzet, um ein neues „diesbezügliches“ Majestätsbeleidigungsgeß anzunehmen, so schlagen wir einstuweilen folgenden Ausweg vor, der wenigstens verhindern würde, daß künftig nochmal jemand sagen könnte:

„Dein Angeficht so lieb und schön,
 Hab' ich auch nicht im Traum gesehn.“

Wir schlagen vor, daß von nun an eine Briefmarke geschaffen wird, auf welcher das Antlitz Seiner Majestät des Herrn Dr. Georg von Orterer naturgetreu eingepreßt ist. Und zwar eine 5 Pfg.-Marke, weil diese sich der weitesten Verwendung erfreut und dadurch das Angeficht Sr. Majestät in allen Kreisen der Bevölkerung bekannt wird, besonders aber diesem Personal von der Post, welches eine so beschämende Inferiorität gezeigt hat, durch die Neuerung aber dienstlich die Möglichkeit bekommt, den Schirmherrn des Landes gründlich betastet und befehen zu können. Weil endlich dadurch der bayerische Staat den größten Gewinn erzielen würde, denn gewiß würde diese Marke von Unzähligen rajend, reißend, ja mit riesigem Agio gekauft. Man könnte sie sogar um 6 Pfg. veräußern und den Mehrgewinn dann zur Anlage von Klöstern, Priester-, Lehrer-seminarien u. s. w. verwenden. Unter allen Umständen müßte die Marke sich w a r z werden. Schon einmal gab es eine schwarze Kreuzer-marke in Bayern und diese „schwarze Bayer“ ist heute von Sammlern so geschätzt, daß sie um kolossale Preise gekauft wird.

Wir schreiben hiermit eine Preiskonkurrenz für Bayerns Künstler aus zu Entwürfen für eine solche Marke. Selbstredend dürfen sich nur katholische Künstler betheiligen, welche nachweisbar mit einer katholischen Dame kirchlich getraut und im Besitz eines ultramontanen Wahlzettels sind. Die Preise und Werbebedingungen werden noch bekannt werden.

„Jugend“



Fahrräder

billiger, neue hoch-eleg. Fahrräder 50, 55, 60, 75 Mk. Nähmaschinen 36 Mk., Fusspumpen 0,50 Mk., Pedale 0,90 Mk., Laufdecken 3,00 Mk., Laternen 0,40 Mk., Pelerinen 2,50 Mk. usw., Verlang. Sie ill. Hauptkatal. gr. u. frko. Ernst Machnow, BERLIN, Arconaplatz 1.

Jede Deutsches-Reichs-Patent-Schrift
 Probe-Lectio
 gra Schrift tis.
 Neu schön angem.
 F. SIMON Abth.
 für briefl. Unterricht
 BERLIN W 62
 Patentfederhalter Oesterr. u. Russ. Patent
 wird schön

Moment-Anschütz's Apparate

Rollda, Glasso, Klapp-Kamera mit Goerz-Doppel-Anastigmat.



Deutsches Fabrikat vorzügl. in der Arbeit mässig im Preise. Tropen-Ausrüstungen. Sämtl. Bedarfsartikel.

Näheres i d. PREISLISTE **Ottomar Anschütz** BERLIN W. 66, Leipziger Str. 115/116.

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten

für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamols, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toiletten-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosigweisse, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN

Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich.-Ungarischer Hofl.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Bad Nauheim. Dr. Hofmann's Kuranstalt für Herz- und Nervenranke

Bismarckstr. 1, gegenüber Sprudel und Badehäusern. Briefadr.: Postf. 63. Bes.: Dr. med. Julius Hofmann. 4 Aerzte. Consult. Arzt: Dr. med. A. Smith. Ausführliches über die Art der Kuren im Prospekt (frei). Im gleichen Hause: Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- u. Nervenranke.

Georg Hirth's Kunstverlag.

GEORG HIRTH VIERTE AUFLAGE

DAS DEUTSCHE ZIMMER vom Mittelalter bis zur Gegenwart

ANREGUNGEN ZU HÄUSLICHER KUNSTPFLEGE
 Vierte, unter Mitwirkung von KARL ROSNER bis zur Gegenwart erweiterte Auflage

Ca. 700 Seiten 4° mit über 500 Illustrationen.
 15 Lieferungen à 1 Mark. Preis brosch. Mk. 15.—,
 in Original-Leinwandband Mk. 20.—.

ERGÄNZUNGSBAND zu den früheren Auflagen des

„DEUTSCHEN ZIMMERS“

bearbeitet von KARL ROSNER, Preis brosch. Mk. 5.—,
 gebunden Mk. 9.—.

„Für das Studium des deutschen Kunstgewerbes ist dieses in Anbetracht seiner prachtvollen Ausstattung billige Werk unerlässlich.“
 (Leipz. Illustr. Zeitg., 13. Sept. 1900)

Jeder Briefmarken-Sammler

Lesen das monatlich 2mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratis-Beigaben ausgestattete

Illustrierte Briefmarken-Journal

Dieses in ihr. Art einzig dastehende Briefm.-Ztg. kostet durch die Post- oder Buchhdlg. bezogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefte. Probe-Nr. (mit wertvoller Gratisbeigabe!) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Heller) von **Gebrüder Senf, Leipzig.**

Macht der Hypnose!

Sie können sich selbst u. jedermann hypnotisieren auch durch das Telefon. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Beliebtheit u. Glück erlangen, wenn Sie d. Werk studieren: „Macht der Hypnose“ v. berühm. Hypnotiseur Dr. med. Brown. Preis M. 1.60. Erfolg garant. Prosp. gratis! **Wendels Verlag, Dresden 268.**

Verheiratete 26jähr. Dame, alleinstehend, wünscht Briefwechsel mit klug., herzenshellem Herrn. Off. erb. unt. **R. Ipon** an d. Verl. d. Blatt.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utililien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth, Würzburg M.**
 — Catalog gratis. —

OSCAR CONSEE
 GRAPH-KUNSTANSTALT MÜNCHEN V
 GLICHES FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN
 PHOTOLITHOGRAPHIE
 PROBEN UND KUNSTVERBUNDGABE
 GRÜND. 1872
 12 ERSTE AUSSTELLUNGEN

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen **Herren** sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert **Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.**

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate wie Rietzschel, Goerz, Rodenstock etc. gegen bequeme Teilzahlungen zu Originalfabrikpreisen. Bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten **Goerz Triöder-Binocle** Illustrierter Katalog kostenfrei

Inhaber **Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher** BERLIN SW. II, Schöneberger Str. 9



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen

ab Hamburg nach dem

Mittelmeer und Orient

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.
Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. Passage I. Kl. von Mk. 300.— an.

Deutsche Levante-Linie

Hamburg 8.

Man verlange ausführliche Prospekte!

GES. GESCH.



Eine **IDEALE BUESTE**

ERZIELT MAN DURCH

„**PILULES ORIENTALES**“

die einzigen, welche ohne der **Gesundheit zu schaden**, die **Entwicklung** und die **Festigkeit** der **Formen der Büste** bei der Frau sichern.
RATIÉ, Apoth. 5, Pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. Notiz M. 5,30^{fr}; Geg. Nachn. M. 5,50. — **Dépôts**: Berlin, HADRA, Apoth. Spandauerstr. 77. — München, EMMEL, Apoth. Sendlingerstr. 13. Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Ring, 59.

Briefmarken aller Länder
auss. billig. Preisl. gratis.
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.

„**JUGEND**“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren
für die vierspaltige Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.

Auflage dieser Nummer:
70,000 Exemplare.
Internationale Verbreitung.

Die Toiletten der Kammerzofe der Kaiserinmutter der Sahara

(Von dem Spezialberichterstatler des „Berliner Lokal-Anzeigers“)

Paris, Mai 1905.

Es war nicht leicht, Zutritt zu den Ateliers der Firma Levilion zu erhalten, denen die hohe Ehre zu theil wurde, die Toiletten der hübschen, hohen Frau zu fertigen. Aber es gelang. Ich vermag nicht die Empfindungen zu schildern, die mich befehlten, als ich feuchten Auges vor jenen Unterröcken stand, die bestimmt sind, die Politik des sahariischen Kaiserreiches dereinst zu lenken. Aus dem leisen Knistern der rosenrothen Gaze, dem Rauschen knispender Bäume zur Frühlingszeit vergleichbar, schienen mir die dankbaren Seufzer tausender beglückter Unterthanen entgegenzuhauchen.

Die hohe Frau hat eine wahrhaft kaiserliche Taille: 137 allerhöchste Centimeter im allerhöchsten Umfang. Die vordere Rocklänge beträgt 127 cm. In tiefster Ehrfurcht drückte ich einen Kuß auf den Saum des Rockes. Es war die schönste Stunde meines Lebens. Ich möchte noch hinzufügen, daß die Deutschen keinen Grund haben, über die Bevorzugung der französischen Industrie ernstlich böse zu sein. Denn die Höhe hat ihren sämtlichen Bedarf in Strumpfbändern — ein paar Gardajeeblaue und ein paar tulpenrothe — aus Deutschland bezogen.

Byzantinus

Berchtesgaden

große Villa preiswert zu verkaufen.
Näheres: Villa Sandor.

Stottern

heilt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke, Hannover, Parkstrasse 6. Erfolg garant. Rückfall ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Behörd. u. dank. Anerkennung v. Geheilten.

Deutsche erstklassige
Solidaria-Fahrräder
und Motor-Zweiräder
sind anerkannt die besten und trotzdem ausserordentlich billig. — Auf Wunsch
Teilzahlung
Anzahlung für Fahrräder 20, 30, 40 Mark. Abzahlung monatlich 7 bis 10 M. — Dauerhafte solide Reicheräder liefern wir schon von 64 M. an mit Garantie. Zubehörteile wie Pneumatiks, Laternen, Glocken, Pumpen, Conusse, Achsen, Lagerschalen etc. spottbillig.
Illustrierter Prachtkatalog gratis und franko.
J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 998.

Neu!! Für Künstler und Kunstgewerbezeichner! Neu!!
„Weibliche Schönheit“
50 Anmut, Schönheit u. Grazie d. weiblichen Körpers. Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe von Prof. Jan u. a. erstklass. Künstlern.
Alle 50 Blatt — Format 20x29 cm — in elegant. Prachtbande nur Mk. 7.50. Versand durch H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldstr. 34.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904
Kaloderma — GEELE SEIFE PUDER.
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in Apotheken, besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Arosa · Schweiz · 1800 Mtr. üb. Meer.

Savoy hôtel I. Ranges.

Lift, electr. Licht, Centralheizung · Ruhige, schattige u. staubfreie Lage · Mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet · Table d'hôte an separaten Tischen · Dunkelkammer · Lawn tennis. Mäßige Preise · Pension · Prospekte gratis durch den Besitzer:

Bally-Lessing.

Perdynamin

Die beste Nahrung der Blutarmen und Bleichsüchtigen.
Originalflasche 2,50 Mark.

Perdynamin-

Das Frühstückstränk der Kranken und Schwachen, Erwachsenen und Kinder.

Kakao

Originaldose 2,50 Mark.

== Käuflich in den Apotheken. ==

Fabrikant: H. Barkowski, Berlin O. 27.

Aus den Gefilden der Seligen

Goethe (schmunzelnd): „Hast Du's in der „Jugend“ gelesen, Schiller? Hofmannsthal will Deine „Jungfrau von Messina“ vorkriegen!“

Schiller (replizierend): „Jawohl! Und Deine Iphigenie wird Beer-Hofmann „bearbeiten!“

Lessing: „O, Himmel — mein armer Nathan der Weise“ — —

Goethe (beschichtigend): „Keine Sorge, lieber Ephraim! Der ist außer Gefahr, — ihren Landsleuten thun die beiden nichts!“

Blüthenlese der „Jugend“

In der Schutztafel für die 8,4 cm Kanone der schweizerischen Feldartillerie (S. 7) findet sich der folgende stilistische „Blindgänger“: „Ist das angegebene Ziel nach beiden Richtungen von beschränkter Ausdehnung, so ergibt sich die gegen dasselbe erreichbare Prozentzahl Treffer, indem die nach jeder Richtung für sich, die Ausdehnung nach der andern Richtung als unbegrenzt gedacht, erreichbare Prozentzahl berechnet wird und dann die Werthe der nach beiden Richtungen bestimmten Trefferwahrscheinlichkeiten mit einander multipliziert werden.“

2 gebildete junge Damen wünschen anregenden Briefwechsel mit feinen gebildeten Herren des In- u. Auslandes. Briefe unt. A. E. „Jugend“, München.

Gegen Monatsraten von M. 10.— liefert die lichtstärksten Prismengläser von Hensoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Hess
Fachgeschäft für Optik, Cassel 43
Preisliste kostenfrei.

Korpulenz

Fettleibigkeit
wird befestigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemähe Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Aerztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu = Originalfabrikpreisen =
Besonders billige Spezialmodelle
Bei Teilzahlung
kein Preiszuschlag
Illustrierte Preisliste kostenfrei

G. Rüdenberg jun.
HANNOVER u. WIEN

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.** Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Freifrau v. E. schreibt: „Da selbst so sehr gute Resultate m. „Amiral“ erzielte, empfehle es korpulenten Bekannten.“

Neue Erwerbsideen.

höchst lukrativ für Herren und Damen! Unauffällige und standesgemäße Möglichkeiten, **viel Geld** zu verdienen. Broschüre gratis. Anfragen sub. **H. R. 333** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Für Künstler! Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

Die Schönheit des menschlichen Körpers

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und

100 malerischen Aktstudien in Farbendruck

Künstlerische Freilichtaufnahmen schöner Menschen in keuschester Nacktheit und von entzückender Schönheit.

Prachtwerk in splendidester Ausstattung.

Zu beziehen in 10 Lieferungen à Mk. 1.— oder in Prachtband gebunden Mk. 12.50.

Wir liefern: 5 Lieferungen zur Probe für Mk. 5.30 franko, das ganze Werk für Mk. 10.50 franko, gebundene Ausgabe für Mk. 13.— franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. (Nachn. 30 Pfg. mehr.)

Kunstverlag Klemm & Beekmann, Stuttgart N. W. 1.



Voranzeige.

Dienstag den 6. Juni und folgende Tage findet in der Galerie helbing in München, Wagnmüllerstraße 15 eine

Auktion von Originalzeichnungen der Münchner „JUGEND“

statt. Zur Versteigerung kommen handzeichnungen, Aquarelle u. der Jahrgänge 1896 bis 1905. Cataloge sowie jede nähere Auskunft gratis durch

hugo helbing

Kunsthändler u. gerichtl. vereid. Sachverständiger f. Antiquitäten, Oelgemälde und Kupferstiche.
München, Wagnmüllerstr. 15, Liebigstr. 21.

BORSZÉKER GRAZIOSA ENTFETTUNGSTABLETTEN

TABLETTEN: GEGEN **FETTLIBIGKEIT:** bewährtestes Mittel zur **ABMAGERUNG** ohne besondere Diät, aus den **QUELSALZEN** von **BORSZÉK.** Erhältlich in allen Apotheken. Für die Herren Aerzte Proben zur Verfügung. **BEZUGSQUELLE:** **BRUNNENVERWALTUNG BORSZÉK** (Siebenbürgen).

BAD BORSZÉK. **BORSZÉKER HAUPTBRUNNEN-TRINKCUREN** im HAUSE von hervorragenden ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen gegen **HARNSÄURE, GICHT & NIERENLEIDEN.** Wirksame Curen bei **FETTSUCHT, FETTERZ & BEGLEITKRANKHEITEN.** **STÄRKSTE KOHLENSÄURE-EISEN-MOORBÄDER.**

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele**
D. R. G. M. No. 83205. **Garantie für jeden Pinsel.**
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.
Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, **Nürnberg.**
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalers. **Prospecte gratis.**

Ursachen, Wesen und Heilung

der Neurasthenie
(Nervenschwäche)
der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie u. Hygiene, **PARIS, Tuilerien,** April 1903.

LONDON, September 1903, Crystalpalast. **Special-Ausstellungen.**

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler,** Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die **Dr. Rumler'sche** Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet. — **Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Der Sieger

Sieh: zwei Hähne, die sich prügeln!
Federn wirbeln aus den Flügeln.
Beide sind zum Schluß zerrupft
Klänglich in den Stall geschlupft.

Doch zu Hause wippt ein jeder
Mit der letzten Hahnenfeder,
Und er kräht als stolzer Krieger:
Liebes Huhn, Ich war der Sieger!

Kurt Bertels

Federzeichnung

Herr Schlan am Eckisch im Café
Liest nur vom Lech die Zeitung,
Auf dem Gebiet der Politik
Folgt stets er ihrer Leitung.

Als arme, fromme Kirchenmaus
Erschwang er sich zum Tändler,
Zum blühenden en gros-Geschäft
Als Paramenten-Händler.

Er ward für sein Verdienst belohnt
Vom Papst mit einem Orden
Und ist als reicher Centrumsmann
Commerzienrath geworden.

Heinrich von Reder

Lippische Vorschläge. Ein inaktiver Generalmajor, Herr v. d. Lippe, schlägt im Pariser „Figaro“ vor, Lothringen an Frankreich zurückzugeben, nachdem Frankreich mit Deutschland ein Zollbündniß geschlossen habe. Man kann diesen Vorschlag auch noch folgendermaßen modifizieren: Der Herr von Deutschland schlägt vor, Frankreich an Lippe zurückzugeben, nachdem Lippe mit Lothringen ein Zollbündniß geschlossen habe. Oder: der Herr von Lothringen schlägt vor, Frankreich an Deutschland zurückzugeben, nachdem Deutschland ein Zollbündniß mit Lippe geschlossen habe. U. s. w., u. s. w. Die erwähnten und alle noch möglichen Kombinationen haben mit dem Vorschlag des Herrn v. d. Lippe das eine gemeinsam: es ist alles derselbe Unsinn.

Gute Arznei

Rosigrot
Schläft Kindlein auf ihrer Lagerstatt,
Träumt von keiner Not
Und keinen Sünden. Zierlich matt
Sank um den Kopf der liebe Arm, —
Wie ernsthaft sieht sie aus!
Die noch vorhin mit Lachen uns das Haus
Ausfülltet, — heilig sieht sie aus!
Allatmen wehet warm
Von diesem Kindlein her mich an, —
Ein Kindlein schlafen seh'n, — für

einen Mann,

Der krank ist von des Tages Feilscherei,
Ist es gar köstliche Arznei.

Walter Harlan

Das ist er!

Ein richtiger Gemüths- und Seelenqualmensch,
Ein vorsintfluthlicher Ursteinzeit-Pfahlmensch,
Ein abgebrühter, nervenloser Stahlmensch,
Ein Kriminalstudent, ein Schöffensaalmensch,
Ein Feind der Höhenluft, ein niedrer

Thalmensch,

Ein unselbständ'ges Heerdenthier, ein

Zahlmensch,

Ein erzreaktionärer Centrumswahlmensch,

Das ist er, der

Schamhaftigkeitsnormalmensch.

Frido

Der Staat als Erzieher. Gegen die passive Mitwirkung von Geistlichen bei Eheurungen müssen auch wir uns aussprechen, und zwar deshalb, weil uns diese Maßregel nicht weit genug geht. Es bleibt für den Staat auf anderen Gebieten noch genug zu erziehen übrig. So sollten die Standesbeamten von einem bei ihnen bestellten Aufgebot umgehend den Geistlichen, die Steuerbehörde und den Medizinalbeamten benachrichtigen. Der Geistliche sollte die Brautleute sittlich, die Steuerbehörde sie finanziell und der Medizinalbeamte sie körperlich untersuchen und eventuell die Erlaubniß zur Eheschließung ver-

sagen. — Eine Quelle sozialen Unglücks ist in vielen Fällen der reiche Kinderfeger, der nicht im Verhältnis zu dem Vermögen der Eltern steht und deshalb zur Verschuldung und Verarmung führt. Deshalb müßte von jeder beabsichtigten Kindererzeugung der Polizei vorher Nachricht gegeben werden, die nach Untersuchung der Vermögens- und der sonstigen Verhältnisse einen Erlaubnißschein auszustellen hat. Die Ausführung des beabsichtigten Planes ist erst nach Ausstellung des Erlaubnißscheines zulässig. Eine Kindererzeugung ohne polizeiliche Erlaubniß ist nicht nur strafbar, sondern auch ungiltig!

*

Am konservativen Stammtisch. v. Röchelwiz: „Schneidiger Kerl gewesen, unser v. Hammerstein, Edelmann von Kopf zu Fuß.“ — v. Brandow: „Na ja, aber doch fatale Geschichte gewesen mit der Flora Gäß.“ — v. Trottenstein: „Aber, lieber Brandow, warum so penibel? Wer unter uns ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein auf ihn. (Alles bleibt still.) Na, also!“ — v. Brandow: „Na ja, schließlich konnte Hammerstein auch nichts dafür, daß faule Dinge herauskam.“ — Freiherr v. Röderitz: „Wechsel hat er allerdings gefälscht, aber wegen eines Fehltritts soll man einen Mann nicht verdammen.“ — Hofprediger Keder: „Man soll denen verzeihen, die Unrecht thun. Es ziemt uns nicht, zu richten.“

Es erscheint: Das Leuß'sche Buch.

Alle: „So gemeine Indiskretionen!“ — v. Röchelwiz: „Hammerstein ist ein Lump!“ — v. Brandow: „Ein Verräther!“ — v. Trottenstein: „Ein Schuft!“ — v. Röderitz: „Ein Demokrat!“ — Keder: „Ein Jude!“

*

In Hüttenrode a. Harz wurde bekanntlich ein altes Mütterchen gerichtlich bestraft, weil es bei der dort üblichen Grasfeier, einem ländlichen Dankfest, den lieben Gott hoch leben ließ, nachdem ein Hagelwetter, das über das Dorf herniederging, verhältnismäßig wenig Schaden angerichtet hatte. Die Anzeige erstattete der Pastor — wie uns mitgeteilt wird, aus folgenden Gründen: 1) hat sich die Angeklagte mit ihrem Hoch schon materiell in Widerspruch mit dem lieben Gott gesetzt, der offenbar mit dem Hagelwetter die Gemeinde nicht belohnen, sondern strafen wollte. 2) hat sie sich auch formell vergangen, da sie, wenn einmal eine spontane Huldigung stattfinden sollte, sich der alten überlebten Begeisterungsformel „Hoch“ statt des in höchsten Kreisen üblichen „Hurrah! Hurrah! Hurrah!“ bediente.



Schwarzes Epitaphium auf Ludwig Anzengruber

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifelemaler

Wir vereinigten Schwarzen Aujuste, Pharisäer, Keuschheitsverwalter und Auditätenrichter
Sind von jehero nicht sonderlich gut zu sprechen auf das lockere Volk der Dichter.
Dieweilen Unserens maustot ist, wenn man ihn begräbt, steigen aus den morschen Trüchlein
Des Poetengeliichters immerfort empor allerlei gefährliche Sentenzen und Sprüchlein.
Auch dieser Ludwig Anzengruber war ein höchst verdächtiger Patron und schwärmte unbändig
für alle möglichen Freiheitsideale, so zu einem gottgefälligen Leben gar nicht sind nothwendig!
Außerdem besaß er die ungeheuerliche Vermessenheit, in dramatischen Bildern
Einen zum Mindesten sehr zweifelhaften Hochwürdigen Amtsbruder dem verehrlichen Publikum abzuschildern!
Was brauchen wir überhaupt deutsche Literaturheroen? Haben wir doch die

lateinischen Kirchenväter!
und frommer Beter!

Wir brauchen kein Volk der Dichter und Denker, sondern eine Herde treuer Schäflein

Es ist ewig schade, daß wir keinen kräftigen Exorzismus besitzen, um zu bannen
Eines solchen Skribifaren Geist, sobald er zog aus dem irdischen Jammerthal von dannen!
So spukt auch dieser österreichische Mostschädel und kezerische Volksdichter
Schon so manches Jahr frech auf der Welt herum zur heiligen Entrüstung sämtlicher Kirchenlichter!
Trotz Leichenreden und Exequien gelingt es leider nur, die Körper zu

verscharren unterm Rasen,

Indessen uns die freien Geister höhnisch drehen eine lange Nasen!



Der Anfang zur Umkehr

Leutnant: „Oberst hat heute Rede gegen Ueberhandnahme des Lurus im Offizierkorps gehalten und Sitten der alten Spartaner zu Lektüre empfohlen. Lesen wir also, was die alten Heldenonkels jetrieben. — Friedrich, rück' mir mal den fautenil her und stell' ne Pulle Sekt kalt!“

Paderewski

Paderewski spielt famos!
Paderewski kanns!
Paderewski ist der Stern
Höchster Eleganz!

Paderewski spielt so toll;
Wenn ein schönes Kind
Paderewski sieht und hört, —
Geht sie hin und spinnt.

Paderewski wirft so stolz
Seinen Kopf zurück,
Paderewski brach dabei
Sich sogar 's Genick!

Paderewski machte noch
Schnell ein Compliment.
Paderewski war dann todt —
Alles war zu End'.

Paderewski kommt nicht mehr!
Oder doch? O je?
Paderewski segelt schon
Heimwärts auf der See.

Paderewski ist kuriert
Wieder, gottseidank!
Paderewski war ja wohl
Nur am Schwindel krank?

A. D. N.

Wahres Geschichtchen

Hänschen und Fritzchen spielen Soldaten. Hänschen ist der Gemeine, Fritzchen thront als „Oberst“ hoch zu Schaukelpferd. Plötzlich ruft er: „Soldat, halte er mal das Pferd, der Oberst muß auf den Topf!“

Blinde in der Siegesallee

(Mit untenstehender Zeichnung)

Föglinge der Berliner königl. Blindenschule zogen, so erzählt der „Lokal-Anzeiger“, unter Führung ihrer Lehrer von einer Gruppe der Siegesallee zur anderen, um die Standbilder, soweit dies den unglücklichen Kindern möglich war, kennen zu lernen. Ueber die ästhetische Berechtigung dieser sonderbaren Veranstaltung läßt sich ja streiten, doch hat uns dieser seltsame Vorgang auf einen Gedanken gebracht: Wie wäre es, wenn man mit den Künstlern, die die Allee mit unsterblichen Standbildern geschmückt, folgendes ähnliche Experiment machen würde? Die Herren Vegas, Eberlein, Pfretschner u. s. w. werden in corpore nach dem Thiergarten geführt und zwar nach einer denkmalslosen Stelle, die keinen Ueberblick ermöglicht. Dort werden den Künstlern die Augen verbunden, und jeder einzelne erhält nun den Befehl, das von ihm gemeißelte Werk aus der Masse der übrigen herauszufinden. Wir sind überzeugt, daß sich die spafthaftesten Irrthümer ergeben würden. So könnte z. B. leicht das Wagner-Denkmal mit der Saujagd, Otto der faule mit dem Roland verwechselt werden, u. s. w. Und dann erst der Wirrwarr mit den übrigen Markgrafen! Nicht auszudenken!

Jung-Socialismus

Die Aufforderung Dr. Brauns zur Organisation der Kinder gegen die Tyrannei der Schule und der Eltern hat bereits einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Aus Säuglingskreisen erhalten wir nämlich folgenden Aufruf zugesandt, der demnächst in zwei Millionen Exemplaren, auf Leinwand gedruckt, unter den deutschen Lutschnossen verbreitet werden soll:

Genossen! Saugbrüder! Saugschwestern!

Der einzige Stand, der noch auf einer geradezu himmelschreienden Stufe der Entwicklung zurückgeblieben ist, sind wir Säuglinge! Der Willkür jedes Gewaltmenschen unterworfen, in unfreier Freizügigkeit (an der Milchflasche) beschränkt, ohne Selbstbestimmungsrecht, ohne gefehmäßige Festlegung eines Maximal-Arbeitstages — sind wir die Varias der menschlichen Gesellschaft! Unfre Lage ist die denkbar niedrigste! Genossen! Es ist daher hohe Zeit, daß auch für uns die Windel der Freiheit aufgeht. Säuglinge aller deutschen Länder, vereinigt Euch! Gründet sofort Säuglingsverbände, Heulgenossenschaften, Milchconsum-Bereine, Bebé-Gewerkschaften! „Los von der Mutterbrust!“ sei unser Wahlpruch! Strampelfreiheit! Freie Milchwahl! Freie Bauchweh-Kassen! Ein großes deutsches Saugparlament! Allgemeines Fistelstimmrecht!

Und dann tretet Alle ein — (sobald Ihr trodengelagt seid! Vorher Vorsicht!) — tretet Alle ein wie Ein Säugling für unsern großen Durchfall-Candidaten Dr. Heinrich Braun!

Er versteht uns! Er ist ein Kind wie wir, harmlos, weich und entwicklungsfähig! Er wird uns anführen! Alle für Einen! Einer für Alle — soll unsre Lösung sein.

A. D. N.



Blinde in der Siegesallee

Räthsel

Wer ist der Mann auf hohem Posten,
Der eine Rede steigen ließ,
Morin er, viel vom Kriege sprechend,
Mit Nachdruck in die Zukunft wies?
Die Rede, die die Ruhe störte,
So daß selbst Freunde ihm gegrollt,
Und die uns wieder einmal lehrte,
Daß Reden nicht, daß Schweigen Gold?
O zeigt, daß in des Hirnes Falten
Erinnerung nicht erloschen sei:
Wer hat die Rede wohl gehalten?
Doch bitte, rathet nicht vorbei?

Auflösung:

Das ist, wie zur Erklärung diene,
Ein großer Herr und Waffenheld,
Er ist der Lord der Kriegsmarine
Von Großbritannien: Fitzgerald.

Ipse

Preussisch-Nationalliberal

Was national? Was liberal?
Ich habe nun einmal die Zechen!
Man sollte — das nenn' ich Moral —
Arbeitern niemals was versprechen!

Ueber den Flottenverein

erhalten wir aus maßgebenden Regierungskreisen
folgendes hochinteressante Entreskizet:

Da sich mit immer größerer Deutlichkeit heraus-
stellte, daß der sogenannte deutsche Flottenverein ge-
meingefährlich würde, indem er eine unangebrachte
Begeisterung für das vaterländische Wohl fördere,
welche „wilder Patriotismus“ genannt wird, so hielt
man es an der Zeit, einen derartigen Auswuchs
im Keim zu ersticken. Der Patriotismus ist näm-
lich kein Recht des Einzelnen, sondern ein staatlich
concessioniertes Vergnügen, welches nur ins-
oweit genehmigt wird, als es sich in den Schranken
des Unterthanen-Gehorsams und der vorge-
schriebenen Steuerzahlung hält. Zur Zeit der Be-
freiungskriege z. B. war dasselbe insoweit aller-
höchst gestattet, bis der forrische Eroberer pflichtge-

mäß vertrieben war. Darnach wurde beflagter
Patriotismus ad acta gelegt und bis 1866/70 nicht
mehr verwendet.

Als man wiederum vor etwa einem Jahrzehnte
den rubr. Patriotismus antreten ließ, weil eine
Flotte zu erbauen war, so war man hierseits er-
wartend, daß derselbe seine subalterne Stellung nicht
überschreiten und in seinem beschränkten Verstande
hoher Regierungsweisheit vorzugreifen sich
nicht unterfangen würde. Anfangs erwies er
sich denn auch zweckdienlich, und wurde es dem P.P.
Flottenverein gestattet, ihn zu nähren und zu
pflegen. Nachdem derselbe indessen seine Schuldig-
keit nunmehr gethan hat, wünscht man hierseits, daß
beflagter Patriotismus wieder in seine durch Gott
und das Militärstrafgesetzbuch gewiesenen Schranken
zurücktrete. Dem P. P. Flottenverein will jedoch
in Anbetracht seiner verdienstlichen Thätigkeit bis
auf weiteres folgendes gestattet werden:

1. Er pflegt die Begeisterung des Volkes für
S. M. Marine, insoweit der Centrumsabgeordnete
Spahn, die „Times“ und Se. Majestät der König von
England dieß für nützlich und zulässig halten.
2. Er führt den Titel: kgl. preuß. Flottenverein
m. b. H. (mit beschränktem Handeln) zum Vertrieb
von Flottenliebe auf Geheißigkeit.
3. Er erhält das Recht, bei festlichen Gelegen-
heiten dreimal „Hurrah“ rufen und vor dem dritten
„Hurrah“ die Worte „Gipp! Gipp!“ einschalten zu
dürfen.
4. Die Vorstandschaft ist aus einem Feldwebel
und vier Unteroffizieren zu bilden, welche wöchent-
lich einmal Meldung bei Sr. Exc. dem Herrn Ad-
miral Hollmann zu erstatten und den Tagesbefehl
entgegenzunehmen haben.
5. Den Ehrenvorsitz und technischen Beirath hat
Admiral Fitzgerald zu übernehmen geruht.

A. D. N.

An die Nationalliberalen im
preussischen Abgeordnetenhaus

Ihr schielet nach dem Ruhr-Revier,
Daß Ihr der Herren Dank erwerbt,
Indeß den eignen Freunden Ihr
Im Bayerland das Spiel verderbt!

Voll Angst für Euch und nur erpicht
Aus dem Geseß Profit zu holen,
Merkt Ihr im blinden Eifer nicht,
Daß Ihr für Andre schürt die Kohlen.

Cri-Cri



Aus der Hölle

Erster Teufel: Was fangen wir wohl mit dem
Rektor Förster aus Elbersfeld an, der Schillers
„Räuber“ ausgeschnitten?

Zweiter Teufel: Ganz einfach: Wurfst wider
Wurf!

Die Großmutter: Gut, Kinder! Das wird
das Richtige sein!

Homonym

Am Damenbusen ist's im Opernhaus
Beliebt, manchmal sogar befohlen,
An Schillers Werken aber ist's ein Graus,
Und wer es macht, den soll der Teufel holen.

(mußjony)

Die Taufformel

Ein Gespräch im Himmel

Johannes der Täufer: Hast Du das Neueste
von Bremen schon gehört, Herr?

Christus: Nein, was haben sie wieder angestellt?

Der Täufer: Der Senat hat auf Betreiben
der Orthodoxen alle Taufen, die der li-
berale Domprediger Mauriz in den letzten
fünf Jahren in Deinem Namen vollzogen
hat, für ungültig erklärt.

Christus: Warum denn?

Der Täufer: Weil der Pastor nicht die vor-
geschriebene Taufformel gebraucht hat.

Christus: Du, Johannes, da können wir von
Glück sagen, daß wir beide nicht in Bremen ge-
tauft haben. Meine frommen Jünger im Senat
wären im Stande, meine eigene Taufe im Jordan
für ungültig zu erklären.

Der Täufer: Wieso denn?

Christus: Na, hast Du denn damals zuvor
die Bremer Taufformel auswendig gelernt?

Bekanntmachung

Es hat sich herausgestellt, daß der Standes-
beamte Klös-kopp aus Bremen seit 22 Jah-
ren die Geburtseinträge in die Register nach
einer falschen Formel vorgenommen hat. In-
folge dessen sind alle seit diesem Zeitraum er-
folgten Geburten seines Bezirkes ungültig
und haben sich die Betroffenen einer Wieder-
geburt zu unterziehen. Es wird darauf auf-
merksam gemacht, daß männliche Individuen
dabei rasiert, sauber gewaschen und in an-
ständigen Kleidern zu erscheinen haben.

Der Senat der freien und Hanse-Stadt Bremen

Nur ein guter Christ ist ein braver Sol-
dat. Das beweist wieder einmal der General Rogi,
der nach der Uebergabe Fort Arturs an den Kriegs-
minister General Terauchi schrieb, der Soldat
dürfte auch im Frieden niemals auf die Kleidung
besonderen Werth legen. Was weiß dieser Bud-
dhist von einer Bügelsaltel!



Aus dem Jubeljahr 1905

A. Weisgerber

In Berlin herrscht in Folge von Anhäufung der Festlichkeiten schließlich ein derartiger Mangel
an Ehrenjungfrauen, daß auf die ältesten Semester zurückgegriffen werden muß.

Wiener Gedenktafel

Von Kassian Kluibenschädel, Tuifselemaler

Der Wiener Gemeinderath Bielolahwek wurde mit dem Referat über die Gebär- und Findelanstalt, die Irrenanstalt, die Aufnahme von Kindern in Heil- und Pflegeanstalten und die Uebervachung der Siedenanstalten betraut.

Mit kühner Hand vertheilen des Herrn von Wien Prätorianer unter sich Amt und Würden, Nunmehr wagten sie sogar der Wissenschaft den Bielolahwek aufzubürden!
Zum ersten Kampf um armer kranker Menschen Heil und Leben
Soll dieser christlich-soziale politische Quackfalber künftig seinen Senf dreingeben!
Wo Männer, in des Wissens hartem Dienst ergraut, uns emsig neue Pfade weisen,
Wird er zum wiehernden Vergnügen öder Spießler seine faulen Wiße reißen!
Fürwahr mit diesem neuesten Streich hat die übermüthige Herrscherzunft
Der Phäakenstadt selbst die ärgsten Schildbürgerstücklein weit übertrumpft!
Doch seid getroßt, die Wissenschaft ertrug schon noch ganz andere Feuertaußen,
Verfolgung, Pfaffenbann, Folterkammern, Inquisition und Scheiterhaufen —
Solange Menschen athmen, wird sie die Welt beherrschen ungemessene Zeit,
Wenn einen Bielolahwek und Consorten längst begrub der Fluch der Lächerlichkeit!



Klostergedanken Stössels*)

„Hier kann ich wenigstens in Ruhe ‚mein Kreuz‘ tragen!“

„Man wirft mir vor, ich hätte Port Arthur zu schnell übergeben. Ja, ist denn mir nicht auch der pour le mérite ein bißchen schnell übergeben worden?“

*) Eine Petersburger Zeitung bringt die Nachricht, General Stössel begeben sich auf einige Zeit „zur Erholung“ in's Sarow'sche Kloster, wo die Gebeine des hl. Seraphim beigelegt sind.

* Der Kreisynode Kölln-Stadt (Berlin), die sich am 23. Mai zum hundertsten Male be-müht hat, die Unfruchtbarkeit der Literatur zu beurgründen, ist von dem Synodalen Uttech endlich einmal der Staar geflohen worden. Dieser Herr meinte, „daß in der Bibel auch sehr viel von dem enthalten ist, was in der lex Heinze als Schmutz hingestellt worden ist.“ Durch diese ehrliche Aeußerung zog er sich den Zorn der muckerischen Mitsynodalen zu. Herr Stöcker erklärte u. a.: „Schmutz ist Darstellung der Sünde, um zur Sünde zu verlocken; die Bibel aber stellt dar, um abzu-schrecken.“ — Nun, „Simplizismus“ und „Jugend“ wollen ja auch nichts Anderes, als von der Sünde abschrecken, nur bedienen sie sich dazu des Humors und der Satire, für die Herr Stöcker kein Organ hat, und — allerdings! — halten sie nicht alles für „Sünde,“ was in dem Gehirn der Herren Stöcker u. Gen. so gräuliche Verwüstungen anrichtet, und allerdings halten sie Vieles für gemein und mühsam für sündhaft, was die Mucker verschiedener Konfessionen mit dem Mantel christlicher Liebe bedecken.

Schorschel

Kleines Gespräch

„Ich möchte doch einmal alle europäischen Volkstypen auch lebend nebeneinander sehen, nicht nur im Panoptikum!“

„Na, da fahren S' halt nach Fez!“

Raffinierte Bestechung

Bürgermeister Reiche wählte die Ehren-jungfrauen zum Einzug des Kron-prinzenpaars aus.

„Mit Ihnen, liebes Fräulein, wird es doch wohl nicht gehen. Ihre Nase — —“



„O, Herr Bürgermeister, wenn Sie wüßten, mit welchem Eifer, welcher Begeisterung ich alle Ihre Werke gelesen habe!“

„Sie sind als Ehrenjungfrau accep-tiert!“

Zu unserem Bilder-Räthsel in Nr. 21

Eine ganze Menge Leser schrieben, Daß trotz aller Mühe sie und fleiß Nicht des Räthfels Lösung aufgetrieben Und sie bitten deshalb um den Preis.

Wie die guten Leute schreiben, harren Sie mit Sehnsucht, daß man flugs verehrt Ihnen die verdienten zwei Cigarren, Deren jede einen Dreier werth.

— Liebe Leute, diese Prachtgewächse Sind Euch sicher als gerechter Lohn. Holt sie Euch nur zwischen vier und sechs Samstag Mittag auf der Redaktion.

Denn wir wagen nicht, auf weite ferne Solchen Schatz dem Postamt zu vertraun, Und wir möchten auch die Herren gerne, Die so harmlos sind, persönlich schaun.

Jedenfalls, verehrte Leser, brauchen Sie nicht bang um Ihren Preis zu sein, — Daß wir die Cigarren selber rauchen, Dieser Fall tritt ganz bestimmt nicht ein. „Jugend“

Kleines Gespräch

„Herr Graf Bückler, das Reichsgericht hat Ihre Revision verworfen!“

„Aber, Herr Anwalt, die Richter spinnen doch?“

„Gewiß, die Richter spinnen Sie sechs Monate ein!“

Pascha Hilger

Als ich noch Herr im Saarrevier, Da rief ich bei den Wahlen: „Ihr Kerls! Zur Urne Mann für Mann! Und wählt den Liberalen!“

Colleague Prietze wird gewählt. Mein Freund und Schützling ist er. Und wenn sich Einer füräuben sollt', So meld' ich's dem Minister.

Ich selber bin ja liberal. Drum müßt Ihr auch parieren. Und wer nicht mitthut, fliegt hinaus! Heran, nur nicht genieren!

So ein allmächt'ger Herr zu sein, Hat ganz besondere Reize. Der steife Adam wird verseht, Der David kriecht zu Kreuze!

Und kommt ein Zeitungs-schreiber mir Mit Drohungen und Wizen, Was schadets? Die Regierung muß Mich, den Beamten, schützen!“

Cri-Cri

Aus den Gedanken eines Globe-trotters

Das Reichsgericht hat jüngst entschieden, daß „Unzüchtigkeit“ etwas Relatives sei: „Ein Bild mag im Museum u. s. w. ein Kunstwerk sein, im übrigen kann es aber, namentlich wenn es auch Unerwachsenen zugänglich ist, den Charakter der Unzüchtigkeit haben.“

Ich habe die Probe auf dieses Exempel gemacht und meinem kleinen Freund Fritz eine Anzahl Bilder vorgelegt. Zuerst „Leda mit dem Schwan“. — „Was ist das?“ frug ich ihn. — „Eine badende Gänsehirtin!“ erwiderte er. Ich zeigte ihm „Susanna und die beiden Alten“. — „Was ist das, Fritzchen?“ — „Das ist eine frau mit zwei Schwimmlehren“. Ich machte einen letzten Versuch mit „Danaë“. — „Das ist ein Fräulein, das sich bloß gestrampelet hat!“

— Ob nicht am Ende das Reichs-gericht doch Unrecht hat?

Russisches

„Ist Dein Freund Iwan lebensmüde?“ „Warum?“

„Ich sah den leichtsinnigen Menschen eben in Gesellschaft eines Gouverneurs und eines Polizeichefs gehen!“

Ein Sittlichkeitsverbrechen! Gegen den Rektor Förster in Elberfeld, der den Kindern die von der Stadtverwaltung gespendeten Werke Schillers übergeben hat, nachdem er die „Mäuber“ herausgeschnitten hatte, ist auf Befehl des Kultus-ministers ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Sein Verbrechen wird nicht ungehört bleiben, denn an maßgebender Stelle ist man über sein Attentat empört. Man wirft ihm mit Recht vor, er habe die Kinderseelen dadurch vergiftet, daß er nur die „Mäuber“ und nicht auch „Fiesko“, „Kabalé und Liebe“, „Maria Stuart“, „Semele“ und die „Jungfrau von Orléans“ herausgeschnitten habe.



Im Zeitalter der Festlichkeiten-Politik

Lo ubet (zur Sondergesandtschaft): Fahren Sie also nach Berlin und essen und trinken und tanzen Sie die marokkanische Verstimmung aus der Welt!“

Das Dresdner Crematorium

Die sächsische Regierung hat den Dresdener Stadtverordneten eröffnet, daß zwar die Erbauung eines Crematoriums erlaubt, die Verbrennung aber bis auf weiteres noch gesetzlich verboten sei.

Ne Crematorium? Na, meinetwegen!
Unmenschen sei'n mer nich. Nur ruhig Blut!
Will Eener, statt sich in an Sarg zu legen,
Verbrennen, nu, so hammer nischt dergegen,
Das heeßt: solange er'sch nich wirklich dhut.
Denn daß de Beeme nich zum Himmel wachsen,
Das heeßt: Der Mensch das Mägerschte nich wagt,
Dafür sorgt das Gesetz in unserm Sachsen,
Das hibsch dergleichen Mätzchen untersagt,
Drum wollt ihr so en neuen Ofen bauen,
So kimmert das de Kreishauptmannschaft wenig.
Ihr kennt ihn friedlich alle Tag beschau'n,
Nur nischt verbrennen drin — dann
sei'n mer eenig!

Das Geheimniß des Gürtels. In Bieren wurde zur Schillerfeier statt „mit dem Gürtel, mit dem Schleier“ aus Sittlichkeitsgründen „mit dem Brautkranz, mit dem Schleier“ deklamiert. Ja, sind die Bierener denn verrückt! Wissen sie nicht, welches Symbol das Kränzlein ist, und welche jündigen Gedanken das Wort Brautkranz in der Brust jedes Frommen erwecken muß? Wenn man schon ändert, dann ändere man gründlich:

Hochzeit ist die schönste Feier
Heute ist der neunte Mai.
Ach, das Brautkleid von C. Meyer
Reißt nach kurzer Zeit entzwei.

Alfons XIII.

„Ich, Alfons von Spanien, verkünde der Welt:
Die protestantische Kezerbrut
Wird ausgerottet aus Stadt und Feld!
Ich werde baden in ihrem Blut!

Ich lasse sie schmoren in Kerkernacht,
Ich fasse den giftigen Drachen beim Schwanz,
Der Kirche, die einzig selig macht,
Verhelfe ich wieder zu neuem Glanz.

Gott stärkt mich zu dieser That! Ja, Ja!
Ich rotte die teuflische Bande aus!
Ich werde, ich werde — zu Hülf, Mama!
Mama, zu Hülfel! Da läuft 'ne Maus!“

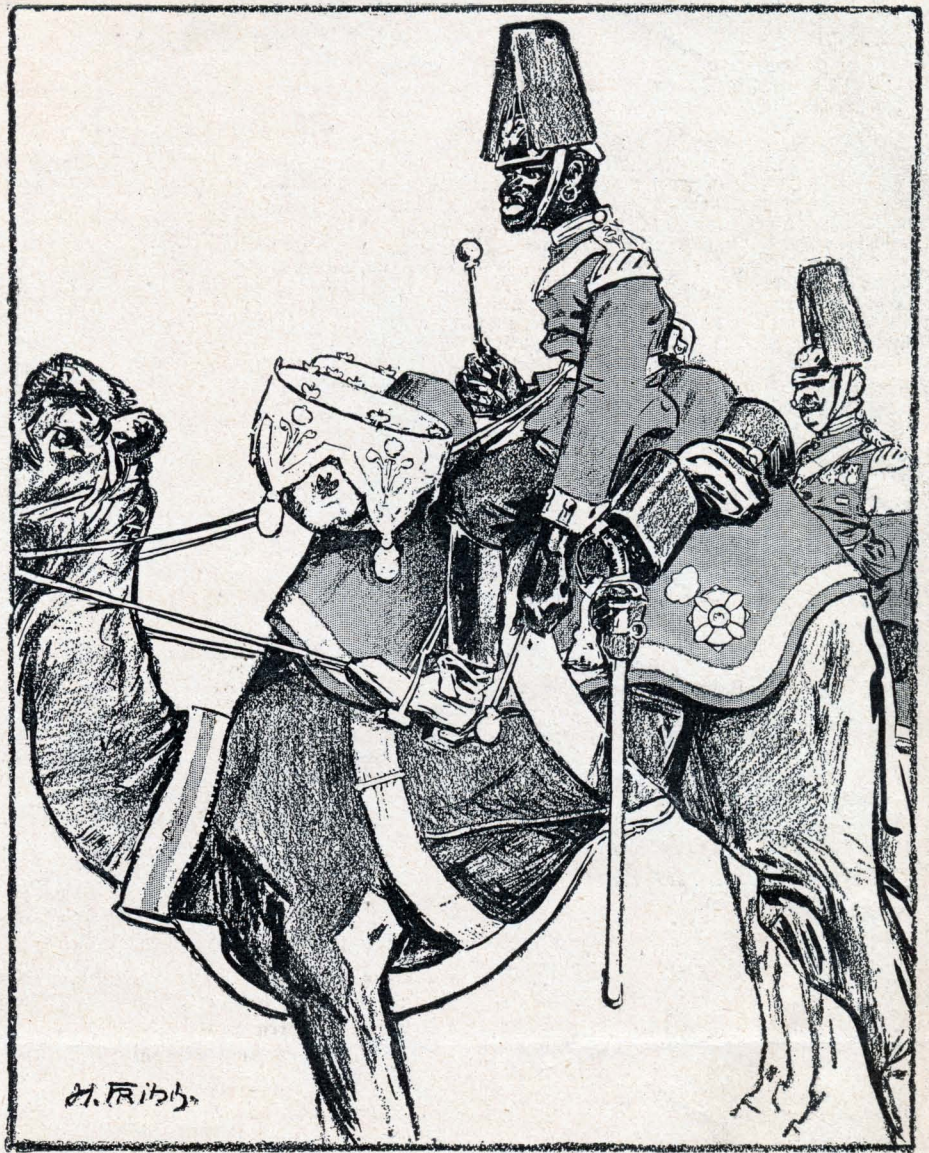
Bim

Verdeutschte Politik

In der Berliner Delegiertenversammlung des deutschen Flottenvereins wurde der Vorschlag gemacht, das Fremdwort „Agitation“, das einen so bösen Beigeschmack habe, durch das milde deutsche Wort „Verbethätigkeit“ zu ersetzen. Dieses Beispiel verdient Nachahmung. Würde nach dem Vorgange des Flottenvereins unsere ganze Politik, wollte sagen: „städtische Kunst“, verdeutscht, so würde ihr auch, dem Charakter unserer sanftern Muttersprache entsprechend, alles Gehäßige und Aufreizende genommen. Wie nett klingt z. B. „Gesellschaftsmensch“! Wie roh dagegen das Fremdwort „Sozialist“! Wie gehäßig „Antisemit“! Wie erfrischend dagegen „Blutreiniger“! Spricht man von einem „Konserwativen“, so stellt man sich stets etwas Verknöchertes, Ueberlebtes, Müßiges vor. Sagen wir aber statt dessen „Freund der guten alten Zeit“, so möchten wir den würdigen Herrn am liebsten umarmen. Bei „national-liberal“ endlich wissen wir heutzutage gar nicht mehr, was wir uns vorstellen sollen: es schillert so konserwativ-freieinnig=sozial-schutzöllnerisch-freihändlerisch=landwirthsbündlich=gouvernemental=oppositionell. Wie könnte man das, ohne im geringsten spöttisch zu werden, besser verdeutschen als durch das ehrliche Wort „Allerweltsfreund“?

Cri-Cri

Die Judenverfolgungen in russisch-offiziöser Beleuchtung. Selbstverständlich werden die russischen Behörden diejenigen verfolgen, die die Judenverfolgungen eingeleitet haben; sie werden einer strengen Polizeistrafe wegen groben Unzugs und ruhestörenden Lärms nicht entgehen. Aber auch die Juden sind nicht schuldlos. Sie zerfallen in zwei Klassen. Die einen leisteten ihren Angreifern thätlichen Widerstand und reizten die letzteren dadurch zur höchsten Wuth; die anderen ließen sich wehrlos plündern und niederschlagen und verleiteten dadurch ihre Angreifer zu immer neuen Ueberfällen. Die Juden werden deshalb wegen Anstiftung zum Straßenraub, zur Brandstiftung und zum Mord verfolgt werden.



Das Dekorative in der Armee H. Fritsch (Dresden)

Das 1. Garderegiment zu Fuß soll demnächst ein Marokkaner als Schellenbaumträger eingestellt werden. Wie wir weiter hören, soll für die 1. Garde-Dräger, das Regiment König Eduard's, bereits ein indischer Kameel-Paukenschläger angeworben sein.

Roschdjestwenskys Lebenslauf

Er schoß bei Hull auf Boote — warum, das weiß man nicht.
Weil ihn ein Feind bedrohte — doch wer, das weiß man nicht.

Dann blieb er lang verschwiegen — wozu, das weiß man nicht.
Bei Madagaskar liegen — weshalb, das weiß man nicht.

Auf einmal taucht' er, siehste! — woher, das weiß man nicht,
Empor an Chinas Küste — wie stark, das weiß man nicht.

Und that sich ganz gemütlich — wie lang, das weiß man nicht.
In fremden Häfen gütlich — doch wo, das weiß man nicht.

Dann hiez es bald, er dampfe — wohin, daß weiß man nicht.
Rühn zum Entscheidungskampfe — mit wem, das weiß man nicht.

Doch später sagten viele — wieviel, das weiß man nicht,
Er komme nicht zum Ziele — wieviel, das weiß man nicht.

Er solle selbst marod' sein — woran, das weiß man nicht,
Jetzt soll er sogar todt sein — ob's wahr ist, weiß man nicht

A. D. N.

Auch ein Mittelstandsretter

Mediziner (Corpsstudent): Du, warum will denn unser bayrischer Kultusminister die Abiturientenzugnisse des Karlsruher Mädchengymnasiums nicht gelten lassen?

Jurist (ebenfalls Corpsstudent): Na, weil die Mädels beim Physikum und beim Staatskonkurs lauter Einser kriegen. Wie sollte man bei der Konkurrenz uns mit unsern Dreiern noch unterbringen?

Mediziner: Verstehe! Also gewissermaßen ein Gesetz zum Schutze des Mittelstands!



À Berlin!

Paul Rieth

Seht nur aus Paris die Mädels!
 Vivat hoch, sie sind schon da!
 Schmunzelnd schrein sie um die Wette:
 „Merci, Anastasia!“

Der Trousseau der Kronprinzessin
 Ward ja in Paris bestellt, —
 Deutschland, Deutschland über Alles,
 Ueber Alles in der Welt!